Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

12.5.1892 (No. 107)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 107. Donnerstag, den 12. Mai 1892.

Zur Frage der „Judenflinten".

Die von dem gewerbsmäßigen „Enthüller" Ahlwardt angegriffene Waffenfabrik Ludwig Löwe u. Co. ist nun mit einem Zeugniß über die Güte der von ihr gelieferten Gewehre in die Oeffentlichkeit getreten. Das Zeugniß stammt vom Vorsitzenden der staatlichen Abnahmekommission. Ahlwardt und Genossen werden vermuthlich sagen, daß das Abnahmekommando ein Interesse daran habe, die Gewehre, für deren Güte es die Verantwortlichkeit trage, als bewährte hinzustellen. Für einsichtige und unbefangene Leute, die durch die Ahlwardt'schen Behauptungen in Sorge um die Wehrkraft Deutschlands versetzt worden sind, wird das beigebrachte Zeugniß eine Beruhigung sein; aber es genügt nicht, um den gefährlichen Hetzereien ein Ende zu machen. Das Zeugniß datirt vom 24. Dez. 1891. Warum hat man nicht mit größerer Schnelligkeit sich über die Veröffentlichung des bereit liegenden Aktenstücks verständigt? Und in den verflossenen vier Monaten wird doch ein großer Theil von den 425,000 Gewehren, welche die Fabrik Ludwig Löwe u. Co. für den Staat lieferte, weiterer Benutzung durch die Soldaten unterlegen haben. Weßhalb gibt das Kriegsministerium nicht in irgend einer Form die Ergebnisse dieser fortgesetzten Proben bekannt?

Wir für unseren Theil haben uns durch die Schrift Ahlwardt's in unserem Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Waffen unserer Soldaten nicht erschüttern lassen. Wäre auch der Verfasser der „Enthüllungs"-Broschüre ein Mann von tadellosem Charakter, — was Herrn Ahlwardt selbst seine besten Freunde nicht nachrühmen können, — so würden wir doch aus inneren Gründen einen so gewaltigen Betrug bei einer Waffenlieferung für die deutsche Armee einfach für unmöglich erklärt haben. Ob einzelne Unregelmäßigkeiten, z. B. mit dem Trinkgeldgeben und -nehmen für eine glatte Geschäftsabwickelung, vorgekommen sein mögen, ist eine Frage für sich, die einer eingehenden Untersuchung bedarf, welche Frage aber auf die Wehrfähigkeit Deutschlands keinen Einfluß haben kann. Tausende von unbrauchbaren Gewehre abzunehmen, das würde auch der gewissenlosesten Prüfungskommission nicht einfallen können; denn aus den Gewehren wird geschossen werden, und wenn sie platzen, so kommt das Verbrechen zu Tage. Es gibt aber viele ängstliche, leichtgläubige oder durch die antisemitischen Agitationen aufgeregte Leute, die sich beunruhigen lassen, in ihrem patriotischen Gefühl. Ferner ist die fortgesetzte Breitschlagung der „Enthüllungen" ein Skandal, der die Achtung vor Deutschland und den Respekt vor seiner Armee im Auslande erschüttern muß.

Dabei müssen wir aber bemerken, daß gewisse Blätter in ihren Entrüstungsartikeln sich in eine übermäßige Erregung hineinarbeiten. Es ist ja richtig, daß das Ausland den zweifelhaften Charakter des „Enthüllers" nicht so genau kennt wie wir, daher seiner Schrift mehr Werth beilegt als sie verdient. Aber deßhalb braucht man die Sache nicht gleich so grausig auszumalen, als ob die Franzosen und die Russen insgesammt die deutsche Armee nun für waffenlos und unbrauchbar hielten. Jenseits der Grenzen wohnen auch verständige Menschen, die sich ein Bild davon machen können, mit welchen Schwierigkeiten die Unterschiebung von vielen Tausenden unbrauchbarer Gewehre verknüpft sein würde. Also ein „Ausbruch à Berlin!" auf Grund der Ahlwardt'schen „Enthüllungen" steht noch keineswegs bevor. Und was die Zukunft angeht, so werden auch die tollsten Köpfe jenseits der Grenze sich sagen müssen: wenn Deutschland bisher unter seinen Gewehren minderwerthige gehabt haben sollte, so wird nun sicher die Kontrolle so streng, daß die schlechten Exemplare bald verschwunden sein werden. Die Uebertreibungen der freisinnigen Presse, welche gegen die Räuber der „Judenehre" wüthen, gehen ebenso aus parteiischem Uebereifer hervor, wie die abscheulichen Hetzereien der Ahlwardtfreunde. Weil an der Spitze der fraglichen Fabrik ein freisinnig-jüdisches Geschlecht steht, will man aus der Ehrenrettung eine Haupt- und Staatsaktion allerersten Ranges machen. Uns kommt es nur auf die Beseitigung aller Zweifel an der deutschen Wehrfähigkeit an; aber die Freisinnigen sind vorwiegend von dem Bestreben beherrscht, mit dem Aufgebot aller Mittel einen großen Schlag gegen den Antisemitismus als solchen zu führen.

Mit dieser Verwahrung können wir uns dem Bedauern über die Zurückhaltung der Heeresverwaltung gegenüber den Verdächtigungen nur anschließen. Mochte man im ersten Augenblick auch glauben, daß die Ahlwardt'sche Schriftstellerei keine außerordentliche Entgegnung verdiene, so tritt doch seit einigen Wochen die gemeingefährliche Wirkung klar zu Tage. Wenn solche Anschuldigungen im Parlament aufgetaucht wären, so würde gewiß der Kriegsminister oder der Reichskanzler alsbald Gelegenheit genommen haben, auf Grund des vorhandenen oder schleunig zu beschaffenden Materials beruhigende Aufklärungen zu geben. Die fortgesetzte Erörterung der Sache in der Presse und in Versammlungen wirkt aber ebenso weit und stark, als eine antisemitische Parlamentsrede dieses Inhalts es vermocht hätte. Der Reichstag ist freilich vertagt und der Reichskanzler in der Kur; aber wir haben einen preußischen Kriegsminister, der im Landtage jeden Augenblick das Wort ergreifen kann. Einen Anlaß dazu wird man ihm gewiß gern schaffen. In der Schloßfreiheitsfrage kommt nun endlich das Abgeordnetenhaus zu Wort. Warum beschränken sich die Freisinnigen in der Gewehrlieferungsfrage auf den riesigen und übertriebenen Lärm in der Presse und bringen nicht eine Interpellation ein oder stellen wenigstens eine gelegentliche Anfrage? Sie können es besser als diejenigen Parteien, auf die man vielleicht den Verdacht einer Förderung des Ahlwardt'schen Treibens zu werfen versuchen könnte. Andererseits appelliren wir an den Kriegsminister, damit er die Initiative zur Beschwörung des Aergernisses ergreife.

In derselben Angelegenheit bemerkt unser Berliner Korrespondent: Mit der Ahlwardt'schen Broschüre über „Judenflinten" beschäftigte sich gestern, wie schon mitgetheilt, der „Reichsanzeiger". Der kleine Artikel ist wenig befriedigend. Er beruhigt uns allerdings darüber, daß unserer Armee nicht 425,000 unbrauchbare Gewehre in die Hand gegeben worden sind, aber das hat ohnehin wohl kein vernünftiger Mensch geglaubt. Aber alle diese Angaben hätten ebenso gut unmittelbar nach dem Erscheinen der Ahlwardt'schen Schrift gemacht werden können, statt drei bis vier Wochen auf sich warten zu lassen; zum Theil berichtigen sie nebensächliche Punkte, wie die über die Lieferungsfrist oder den Preis der Gewehre, zum Theil sagen sie nur, was Ahlwardt auch sagt, so über das Material und die Kontrolbeschlüsse. Was wir wissen möchten, ist: ob die Behauptungen über grobe Unregelmäßigkeiten, Betrügereien bei dem Probeschießen, Vertauschung abgenommener Gewehre mit andern schlechtern und ähnliche Dinge unter Konniwenz bestochener Militärbeamten wahr sind. Hierüber sagt uns der „Reichsanzeiger" nur, gegen den Angeschuldigten, so weit sie der Militärgerichtsbarkeit unterstellt sind, sei gerichtliche Untersuchung eingeleitet, und dem Staatsanwalt sei von der Sache Mittheilung gemacht worden mit dem Anheimgeben, seinerseits die erforderlichen Schritte zu thun. Alles das hätte man uns auch schon vor drei Wochen sagen können. Jetzt hätten wir gern gehört, daß die Untersuchung die Angaben Ahlwardt's als unwahr ergeben habe. Nicht ein Mal die Richtigstellungen Ahlwardt'scher Behauptungen, die von privater Seite bereits erfolgt sind, werden bestätigt, eben so wenig erfahren wir, was an der Geschichte von den beiden verhafteten Büchsenmeistern Wahres ist. Wir hoffen, daß die Untersuchung die Angaben Ahlwardt's als Phantasieen darthun wird. Inzwischen aber haben die schlimmsten und böswilligsten Vermuthungen freien Spielraum. Es wäre in der That zu wünschen, daß in solchen wichtigen Dingen der amtliche Mechanismus etwas rascher arbeitete.

Die Berliner Schloßbaupläne vor dem preußischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Mai.

Der Antrag Richter wegen der Schloßplatzfrage kam heute im Abgeordnetenhause zur Berathung. Angesichts der Erregung, welche die neuen Bau- und Lotterieprojekte in der Bevölkerung hervorgerufen haben, konnte man den Verhandlungen mit Spannung entgegensehen. Dies umsomehr, als seit gestern Abend die ganze Angelegenheit gewissermaßen in ein neues Stadium getreten ist. Herr Kunze hat nämlich gestern Abend in der „Kreuzztg." ein erstaunliches Schreiben veröffentlicht, welches sich zwar formell gegen den Abgeordneten und Stadtverordneten Dr. Mayer wendet, der am Donnerstag in der Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen die Projektmacher zu Felde gezogen war, dessen Kern aber in der überraschenden Mittheilung besteht, daß Herr Kunze im Auftrage des Kaisers „mit der Stadt" verhandle. Durch diese Erklärung ward die Sache in ein ganz neues Licht gerückt, und fast könnte man auf die Vermuthung kommen, als ob Herrn Kunze der persönliche Angriff auf den Stadtverordneten Mayer nur als äußere Einkleidung dafür dient, um das Verhältniß des Kaisers zu den Schloßverschönerungsplänen an die Oeffentlichkeit zu ziehen.

Der Abg. Richter kam deßhalb in Begründung seines Antrages, nachdem er die verschiedenen phantastischen Baupläne vorgelegt, natürlich auch auf Herrn Kunze zu sprechen und führte dabei aus: Charakteristisch für diese Projekte sei die Prunksucht und Verschwendung, die durch phantasievolle Künstler und Höflinge genährt werde, und das in der wirthschaftlich bedrängten Zeit, in der die Sparsamkeit des Finanzministers nicht einmal genügend Richter für den prompten Justizgang bewillige. Dieses alte Hohenzollernschloß erinnere in seiner Geschichte daran, daß die Mehrzahl der Hohenzollernfürsten es verstanden habe, Sparsamkeit zu üben. Die Niederreißung südlich des Schlosses werde damit motivirt, daß Terrassen vor dem Schlosse nothwendig seien, damit die kaiserlichen Kinder dort spielen können, daß ferner eine anarchistische Annäherung verhindert werden müsse. Eins so unverständlich wie das andere! Der alte Kaiser Wilhelm habe trotz mancher Frevelthat seinen historischen Eckplatz im Palais nie verlassen, und gerade das, wie überhaupt die Einfachheit dieses Fürsten habe ihm Aller Herzen gewonnen. (Lebhafter Beifall.) „Da kommt eines Tages, fährt Richter nun wörtlich fort, zum Berliner Magistrat ein Mann Namens Kunze (Heiterkeit) und erbietet sich für 1½ Millionen Mark diese Häuser dem Magistrat zur Verfügung zu stellen. Wer ist Kunze? (Heiterkeit.) Im gewöhnlichen Leben Oberverwaltungsgerichtsrath, mitunter aber Mitglied des Komitee's für die Schloßfreiheitslotterie. Das Letztere hat aber mit den neuen Projekten gar nichts zu thun. Herr Kunze erschien also vor dem Magistrat als einzelne Person. Das mag statthaft sein für Jemand, der auf den Kommissionsrathtitel spekulirt. Für einen preußischen Oberverwaltungsgerichtsrath schickt sich das nicht, paßt sich das nicht! (Sehr richtig! links.) Die Sache wird aber noch interessanter dadurch, daß Herr Kunze zuerst beabsichtigte, hier wiederum eine Lotterie zu veranstalten. Er hatte bereits ein Finanzkonsortium von Berliner Banken gebildet. In dem abgeschlossenen Vertrag ist davon ausgegangen, 100,000 Loose à 80 Mk. auszugeben. Von den sich ergebenden 8 Millionen Mark sollten 4 Millionen zu Gewinnen verwendet werden, für das Konsortium sollte ein erklecklicher Gewinn abfallen. Das wurde hintertrieben dadurch, daß ich das Projekt an die Oeffentlichkeit zog und sich ein großer Widerstand dagegen in der Oeffentlichkeit geltend machte. Herr Kunze hoffte auch vorher die Genehmigung zu der Lotterie zu erhalten und sollten darüber auch die Minister des Innern und der Finanzen stürzen. Herr Kunze ist also im Nebenamt Ministerstürzer und hat offenbar anarchistische Anwandlungen. (Große Heiterkeit.) Würde aber auf den Ruinen dieses Ministeriums ein neues gebildet, dann hoffte Herr Kunze in seiner Bescheidenheit auf die Bürgerkrone und wollte Oberbürgermeister von Berlin werden. (Heiterkeit.) Der Magistrat ist aber auf das Projekt nur unter der Bedingung eingegangen, daß die Mittel nicht durch eine Lotterie aufgebracht werden. Das Lotterieprojekt wurde demnach bei Seite gelegt, aber man weiß nicht, ob für immer. Wo sollen denn die 1½ Millionen zum Verkauf der Häuser herkommen? Es sind Andeutungen gemacht worden, als ob große Lieferanten für Armee, Marine und Eisenbahnen Beiträge geben würden, natürlich mit dem Grundsatze: Eine Hand wäscht die andere! (Hört! hört! links.) So suchte man die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft dafür zu gewinnen, indem man ihr die Ueberführung ihrer Geleise über die Linden in Aussicht stellte. Was hat das mit der Lotterie zu thun? Er sei überzeugt, führte Redner dann weiter aus, daß die Minister mit solchen Plänen nichts zu thun haben. Wenn die Minister etwa sagten, in ihren Akten sei nichts vom einem solchen Projekte, so hieße das, Vogelstraußpolitik treiben. Besonders auffallend sei es, daß Kunze jetzt öffentlich erkläre, daß er im Auftrage des Kaisers gehandelt habe. Dieser unverantwortliche Herr decke sich also in der Polemik mit der Krone. Das müsse aufgeklärt werden. Die Minister seien verantwortlich nicht nur für das, was sie thun, sondern auch für das, was sie geschehen lassen. Er vertraue, daß die Minister sich ihrer verantwortlichen Stellung und Würde bewußt seien. (Bravo!)

Es erfolgten darauf die Erklärungen von der Ministerbank, die wir ebenfalls geben:

Minister v. Bötticher: Die Regierung sei sich ihrer Pflicht in vollem Maße bewußt, könne aber nicht eine Erklärung abgeben über Vorgänge, die nicht in den Kreis ihrer verantwortlichen Thätigkeit fallen oder die sich in der Umgebung des Kaisers abspielen, ohne Regierungsakte vorzustellen. Der Kaiser habe befohlen, das Denkmal auf der Schloßfreiheit zu errichten. Es seien viele Projekte zur Umgestaltung des Platzes aufgetaucht. Es sei jetzt die allerhöchste Entscheidung ergangen, die von einer

---

Im Banne geheimer Mächte.

34) Originalroman von Adolphe Belot.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Fortier, als er sein Glück vernahm, dessen ihn jetzt seine unselige That, wie er glauben mußte, auf's Neue beraubt hatte, brach vor den Augen der Richter ohnmächtig zusammen.

Man brachte ihn mit Mühe wieder zu sich und er saß zusammengesunken, vernichtet, schluchzend auf dem Stuhl, den man dem des Siechens Unfähigen hingeschoben hatte. Aller ruhigen Ueberlegung beraubt, erwartete er mit Gewißheit den Tod, der ihm erst jetzt furchtbar erschien. Niemand durfte wagen, den Angeklagten zu trösten, obwohl Niemand der Anwesenden sich der Ueberzeugung entschlug, daß das Kriegsgericht unter den obwaltenden Umständen seinen härtesten Spruch nicht werde fällen können.

Man hatte sich nicht getäuscht. Das Gericht zog sich zurück und kehrte nach kurzer Berathung wieder. Es hatte den Angeklagten nicht freisprechen können von dem schweren Vergehen der Gewaltthat gegen einen Oberaufseher, aber es hatte die niedrigste Strafe über ihn verhängt, die zulässig war: einen Monat strengen Arrestes in Eisen.

Eine schwere, schreckliche Strafe auf solch' einem Transportschiff, in Ketten geschlossen zu verdüßen in einer engen, lichtlosen Einzelzelle des untersten Ballastraumes, doch es war nicht der unbedingte Tod, und der Riesenkörper eines Fortier durfte hoffen, sie ungebrochen zu überstehen. Seinen Dank schluchzend, stammelnd, trotz der schrecklichen nächsten Zukunft, die vor ihm stand, zu neuer Lebenshoffnung erwacht, wurde er hinweggeführt.

Nachdem das Kriegsgericht sich aufgelöst, ließ der Kommandant Bérard zu sich bescheiden.

„Wir verdanken es Ihnen," sagte er, „daß uns ein Spruch erspart wurde, der eine Ungerechtigkeit gewesen sein würde, und der doch unbedingt gefällt worden wäre, wenn Ihr Fingerzeig uns nicht Gelegenheit gegeben, der Sache in einer Weise näher zu treten, welche Mürung schaffte und Unrecht verhütete. Ich will nicht unterlassen, diese Anerkennung auszusprechen, die Ihnen Belohnung sein wird. Eine andere Belohnung habe ich nicht für Sie. Was ich für Sie thun durfte, haben Sie zurückgewiesen, und ich fange an, zu begreifen, daß Sie Recht gethan, — Ausnahmen jedoch, Sie wissen es, gestattet meine Pflicht mir nicht. Es muß mit Ihnen verbleiben, wie es bisher war. So weit ich Ihnen noch nützen kann, geschehe es durch einen guten Rath. Sie nehmen Theil an diesem Fortier. Sagen Sie ihm, wenn er seine Strafe überstanden, daß er sich vor diesem Robin hüte. Ich kann ihn vor Ungerechtigkeiten desselben schützen, so lange Beide sich auf meinem Schiffe befinden, allein meine ferneren Instruktionen hindern mich an einem ferneren Eingreifen, sobald sie dasselbe verlassen haben werden, — ich darf mich in die Maßnahmen meines Nachfolgers in dem Befehl über Beide in keiner Weise mischen. Was Sie selbst betrifft, so habe ich das beste gebotene Mittel ergriffen, den Haß dieses Robin von Ihnen fernzuhalten: er ahnt nicht, daß ich von Ihnen Aufklärungen erhalten, die mir den richtigen Weg bei der Untersuchung zeigten, und Niemand, selbst meine Offiziere nicht, die an dem Kriegsgericht theilnahmen, hat davon erfahren. Ich habe nunmehr gethan, was mir zu thun oblag. Kehren Sie in Ihre Zelle zurück!"

Das Vergehen Robin's war kein solches, das unter die Jurisdiktion des Kapitäns oder des Kriegsgerichts fiel, nur auf dem Disciplinarwege hinsichtlich desselben zu handeln, lag in der Macht des Kommandirenden. Er enthob ihn während der Dauer der weiteren Fahrt des gesammten Dienstes, und Robin nahm nur noch die Stellung eines auf dem Schiffe Geduldeten ein.

8. Kapitel.

Die „Florida", Yacht des Mr. William Gardiner, ankerte seit Wochen in dem sicheren, wohlgeschützten Hafen von Numea auf Neu-Caledonien. Von ihrem Deck aus hat man einen weiten Ueberblick auf die öden, fast vegetationslosen, theils hügeligen, theils flachen Gestade der verschiedenen kleinen Gilande der Inselgruppe und auf die freundlicher gelegenen Häuser der Stadt Numea mit ihren Gärtchen, ihren hervorragenden größeren Baulichkeiten und dem verhältnißmäßig stattlichen Gebäude, welches das Palais des Gouverneurs, den Glanzpunkt der Stadt und der Insel bildet. Auf den kleineren Inseln hüben und drüben liegen die einzelnen Abtheilungen und Gefängnißetablissements der Strafkompagnie, die verschiedenen „Bagnos", wie man sie heißt. Jeder derselben steht unter der Leitung eines Separatkommandanten, das Ganze unter der Oberverwaltung des Gouverneurs, welcher der Höchstkommandirende ist und in Numea seinen Sitz hat.

Mr. Hanley-Gardiner ist, Dank der exquisiten gesellschaftlichen Liebenswürdigkeit und splendiden Gastfreundlichkeit, die er mit glänzendem Aufwande an Bord seiner allgemein bewunderten Yacht entfaltet, Dank dem goldigen Nimbus, der seinen Namen umgibt und denselben von Jedermann längst gekannt sein läßt, seit seinem Eintreffen in Numea der Held des Tages auf der Insel. Er hat sich's angelegen sein lassen und es ist ihm schnell gelungen, die ganze höhere Gesellschaft der Stadt für sich zu gewinnen; er hat der gesammten Haute-volée von Numea seine Aufwartung gemacht, Niemand übergangen, Jedermann, der Anspruch erheben kann, zu den besseren Kreisen der Kolonie zu gehören, zu glänzenden Gesellschaften an Bord seiner Yacht geladen und dadurch Alle als seine Freunde, viele Persönlichkeiten als seine entzückten Verehrer gewonnen. Jeanne Bérard, die ihn begleitet, für seine Schwester gilt und durch ihre Schönheit alle Welt hinreißt, hat nicht wenig zur Erzielung seiner Triumphe beigetragen. Man schätzt sich glücklich, daß eine wunderliche, aber schließlich immerhin erklärliche Laune Mr. Gardiners bewirkt hat, dem tristen Neu-Caledonien zwei so reizende Besucher zuzuführen. Gardiner hat, getreu dem Anfang seiner Rolle in Paris, sein Kommen durch das Interesse erklärt, das er dem Studium des Gefängnißwesens zuwende. Diese französischen Strafkolonien sind ein besonderes Genre desselben, und nichts ist natürlicher, als daß er auch diese aus eigener Anschauung kennen zu lernen wünscht. Jedermann begreift das. Ist doch Mr. Gardiner reich genug, um sich der Laune auch eines so ungewöhnlichen kostspieligen Studiums widmen zu dürfen; zudem ist die Gefängnißfrage längst in vielen Kreisen eine eifrig traktirte. Weßhalb sollte Mr. Gardiner als Eigenthümer großer amerikanischer Zeitungen, die es sich gelegentlich vergönnen können, weltberühmte Entdeckungsexpeditionen nach Afrika auszurüsten, nicht auch ein anderes Mal eine Expedition zum Studium der Strafkolonien unternehmen, um in der so wichtigen Gefängnißfrage besser unterrichtet zu sein als jedes andere Blatt.

Auf dem Verdeck der Yacht, unter einem weiten, ausgespannten Zeltdach, das gegen die glühenden Sonnenstrahlen schützt, ist eine Gesellschaft bei Mr. Gardiner versammelt, der er eines seiner glänzenden Dejeuners gegeben. Am vorangegangenen Tage ist die Post aus Frankreich eingetroffen und man unterhält sich von den Neuigkeiten, die sie gebracht. Mr. Gardiner und seine reizende Schwester Miß Jeanne erfahren von allen Seiten Neues aus der Pariser Gesellschaft, das man zu erzählen weiß.

„Wider Vermuthen hat auch die Baronin de Mérieux einen großen Ball in ihrem prächtigen Hotel am Park Monceau gegeben," verkündet Madame Prévot, eine geschwätzige kleine Französin, Gattin eines Marinebeamten, die erst kürzlich nach der Insel zurückgekehrt ist.

„Wer ist diese Baronin de Mérieux? fragt Gardiner leichthin, eben nur um etwas zu antworten.

„Wie, Sie kennen sie nicht?" ruft Madame Prévot aus, erfreut, sich durch eine Erklärung hervorthun zu können. „Die frühere Komtesse Sophie Lavisme ist es, deren Onkel vor etwa achtzehn Monaten eines so schrecklichen Todes starb, ermordet wurde, wie Sie sich erinnern werden.

Die arme Jeanne war bei Nennung des Namens Lavisme zusammengezuckt und hatte Mühe, ihre Erregung zu verbergen. Doch das Interesse zur Sache, das ihr ganzes Innere erfüllte und ihre ganze Wachsamkeit auf Alles, was dieselbe betraf, nie ruhen ließ, gewann schnell die Oberhand in ihr und ließ sie sich fassen.

„Ah, die Komtesse Lavisme, die Nichte jenes Unglücklichen," sagte sie, und Nichts von dem, was sie so stürmisch bewegte, verrieth sich in ihrer Stimme. „Hat die Komtesse nach dem Tode ihres Onkels geheirathet?"

„Gewiß, gewiß!" versicherte Madame Prévot eifrig. „Sogar schneller, als man hätte glauben sollen, da der Verstorbene nicht nur ihr Onkel und Vormund, sondern eigentlich so gut wie ihr zweiter Vater war, denn er hat ihr auch sein ganzes Vermögen hinterlassen. Genau ausgerechnet am Tage oder dem zweiten Tage nach Ablauf des Trauerjahres ließ sie sich mit dem Baron de Mérieux trauen. Ich war damals selbst in Paris."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Niederreißung der Akademie und von der Anlage eines Gutenteichs endgiltig absehe. Alle Aufregung sei also unnütz. Das Denkmal werde wahrscheinlich zum 100. Geburtstage des Kaisers enthüllt werden.

Minister Herrfurth: Der Antrag auf Gestattung einer Lotterie, wie Richter sie angedeutet hat, sei weder schriftlich noch mündlich, weder amtlich noch außeramtlich an ihn herangetreten. Die Absicht, eine solche Lotterie zu genehmigen, könne also nicht bestehen und bestehe nicht.

Die Redner aller Parteien, darunter auch Dr. Lieber (Centr.) stimmten dem Antrag Richter zu, der Abg. Richter nahm daher keinen Anstand, seinen Antrag zurückzuziehen.

Es ist nun konstatirt, daß es eine neue Schloßlotterie nicht gibt und daß die phantastischen Pläne (Niederreißung des monumentalen Gebäudes der Bauakademie und Herstellung eines Sees vor dem Schlosse) erledigt sind. Es hat aber lange genug gedauert, bis das ausgesprochen wurde.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai.

Das „Berliner Tageblatt" meldet: Bei der gestrigen Bataillonsbesichtigung des dritten Garde-Regiments zu Fuß ließ der Kaiser Regimentskolonne formiren, rief dann den Grenadier Lück, der vor kurzem auf Posten den Schuß abgegeben hatte, durch welchen zwei Männer schwer getroffen wurden, vor die Front und ernannte ihn mit folgenden Worten zum Gefreiten: „Gefreiter Lück! In Anerkennung deines korrekten Benehmens auf Posten ernenne Ich dich zum Gefreiten! Ich hoffe, daß du auch fernerhin dich durch Muth und Entschlossenheit auszeichnen wirst. Darauf reiche Ich dir die Hand!" Nach kräftigem Händedruck ließ der Kaiser Lück wegtreten. Die Nachricht, daß derselbe schon am Tage nach jenem Vorfall vom Regiments-Kommandeur zum Gefreiten ernannt worden sei, war falsch. [Wir möchten bemerkt hierzu die „Kölnische Volkszeitung", hoffen, daß diese Darstellung sich nicht bestätigt. Daß der Grenadier Lück, in der frivolsten Weise gereizt, von seiner Waffe Gebrauch machte und dabei nicht bloß den Angreifer, sondern auch eine zweite Person verwundete, kann man ihm nicht zum Vorwurf machen; er ist weder für seine Instruktion, noch für die Durchschlagskraft seines Gewehres verantwortlich; dabei bleibt aber die sehr bedauerliche Thatsache, daß auch ein Unschuldiger zu Schaden gekommen ist, und ein „korrektes Benehmen" mit solchem Ausgang scheint uns nicht der richtige Anlaß zu einer Auszeichnung ganz außergewöhnlicher Art zu sein.]

— Die „Allg. Reichskorresp." erfährt über das neue Programm der Konservativen, daß die Judenfrage nur derart in das Programm aufgenommen sei, daß diejenigen Uebelstände scharf bekämpft werden sollen, als deren Urheber und Begünstiger das Judenthum bezeichnet wird, wie das Börsenunwesen, die Güterschlächterei, Wucher 2c. Da ferner direkte Gesetze gegen die Juden bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags aussichtslos seien, soll das Fernhalten der Juden von öffentlichen Aemtern auf dem Verwaltungswege empfohlen werden.

— Graf Herbert Bismarck erhielt in Fiume nachstehende Depesche: „Besten Dank für freundliche Anzeige und aufrichtigen Glückwunsch zur Verlobung mit Gräfin Marguerite Hoyos sendet Wilhelm, Imperator Rex." Auch an die Familie Hoyos hat Kaiser Wilhelm ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet.

Bochum, 10. Mai. Die Nachricht, so wird der „Frankf. Ztg." geschrieben, daß gegen den Geheimen Kommerzienrath Baare die Voruntersuchung wegen Meineids eingeleitet ist, wird von diesem mit dem Hinzufügen bestätigt, daß er selbst dieses wünsche. Es wird nämlich angenommen, die Vernehmung von Entlastungszeugen werde die Unschuld des Herrn Baare ergeben. Bei der ganzen Angelegenheit handelt es sich darum, ob Herr Baare vor dem 5. Juni 1891 gewußt, daß auf dem Bochumer Verein Stempel gefälscht worden sind. Am 5. Juni hat er das auf die Frage des Rechtsanwalts Kohn hin rundweg verneint unter der Motivirung, er mische sich nicht in den Betrieb, weshalb er von solchen Vorkommnissen keine Kenntniß habe.

Vom Kyffhäuser, 10. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal statt. Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt that die ersten Hammerschläge und hielt sodann eine patriotische Ansprache und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Oberpfarrer Hesse hielt die Weiherede. Die Betheiligung war ungemein zahlreich aus allen Theilen Deutschlands. Der Festplatz bot einen herrlichen Anblick.

Stuttgart, 10. Mai. Der „Schwäb. Merkur" verzeichnet das Gerücht, der Kriegsminister v. Steinheil beabsichtigte seinen Abschied einzureichen. Zum Nachfolger werde Generallieutenant Schott von Schottenstein, Kommandeur der 30. Division in Straßburg, ernannt werden. Letzterer traf gestern hier ein.

München, 10. Mai. Der Landtag wird am 28. ds. geschlossen werden. Der Finanzausschuß bewilligte für jeden der acht Regierungsbezirke 12,500 Mark als fakultativen Staatsbeitrag zu den Kultus- und Schulausgaben, außerdem als einmaligen Extrabeitrag 30,000 Mk. für die Münchener Ludwigskirche und 65,000 Mk. für diverse Provinzialkirchenbauten.

Ausland.

Pest, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus beschloß auf Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Szapary, daß die Beerdigung der Leiche des Handelsministers Baroß auf Staatskosten stattfinden solle. Das gesammte Haus wird sich daran betheiligen.

Der Regierung nahestehende Kreise bezeichnen als den künftigen ungarischen Handelsminister den früheren Staatssekretär Matlekovics.

Paris, 10. Mai. Der Restaurateur Bery ist gestorben. Die Polizei befürchtet neue Explosionen und verdoppelt deshalb ihre Wachsamkeit. — Der Ministerrath setzte den Nachtragskredit für die Besitzer und die Miether der durch Dynamit zerstörten Häuser fest. Die Wittwe und Tochter Bery's sollen eine Staatsrente erhalten. — Der „Liberte" zufolge wäre die Polizei im Besitze von Anhaltspunkten über die Urheber der Attentate gegen Bery. Die Namen der Verdächtigen hätten große Ueberraschung hervorgerufen. Wegen neuerlicher Drohbriefe sind umfassende Maßnahmen zum Schutze der Börse getroffen worden.

Fourmies (Frankreich), 10. Mai. Banden junger Leute durchziehen die Stadt. Es werden Unordnungen befürchtet.

Brüssel, 10. Mai. Kammer. Bei der Berathung der Verfassungsrevision wurde die Revision des Artikels 47 der Verfassung (der das Wahlrecht regelt) mit 131 Stimmen angenommen; die Revision des Artikels 56, betreffend die Wählbarkeit der Mitglieder des Senats, wurde mit 122 gegen 6 Stimmen angenommen; die Revision des Artikels 53, wonach der Wahlkörper für Kammer und Senat der gleiche sein soll, wurde mit 97 gegen 34 Stimmen genehmigt.

Lüttich, 10. Mai. Die Polizei hat gestern Abend in einem berüchtigten Hause den Anarchisten Pouille verhaftet; bei demselben wurde eine Dynamitpatrone vorgefunden. Ebenso wurde ein zweiter Anarchist, Broith, verhaftet.

London, 10. Mai. Die Konferenz des Bergarbeiter-Ausschusses in Durham setzte die Bedingungen des Vergleiches mit den Lohnherren fest. Der Inhalt wird morgen bekannt gemacht.

Petersburg, 10. Mai. Wie verlautet, ist der Sohn des Ministers v. Giers, zur Zeit Botschaftssekretär in Paris, zum russischen Gesandten in Stuttgart (und Karlsruhe) bestimmt.

Polnischen Blättern zufolge begannen in Charkow, Moskau und anderen russischen Städten gestern neuerliche Massenausweisungen von Juden mit unnachsichtlicher Strenge.

Den „Nowosti" zufolge ist ein Konsortium russischer Kapitalisten und Notabilitäten zusammengetreten, welches sich officiell um die Konzession zum Bau und Betrieb der sibirischen Eisenbahn bewirbt.

Rom, 10. Mai. Gioletti wurde mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Es verlautet, das Kabinet werde folgendermaßen gebildet: Gioletti Vorsitz und Inneres, Blanc Aeußeres, Ellena Schatzamt, Sonnino Finanzen, Lacava öffentliche Arbeiten, Marchiori Posten oder Ackerbau, Bonacci Justiz, Marselli Krieg.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." sollen in der Verwaltung des hiesigen königlichen Haushalts schwere Unterschleife entdeckt worden sein. Gegen zwei besonders beschuldigte hohe Würdenträger soll gerichtlich vorgegangen werden. — Wie demselben Blatt aus Bern gemeldet wird, verlangt die italienische Regierung von der Schweiz Ausweisung der in Tessin sich aufhaltenden angeblichen Anarchisten Miani und Cenft, von denen Ersterer aus Triest stammt.

In Livorno ist auf dem Treppenkur der Polizeidirektion eine kleine, mit Pulver gefüllte Eisenbombe geplatzt. Die Mauer ist zerbröckelt und die Fensterscheiben sind gesprengt. — Auf einer Wiese nächst der Station Ciampino bei Rom wurden 16 Dynamitpatronen mit verlöschter Lunte gefunden.

Konstantinopel, 10. Mai. In dem Prozesse gegen die Mörder des Dr. Vulkowitsch wurden die Angeklagten Merdjan und Christo des vorsätzlichen Mordes für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt; Naoum und Nikolas Tufekschieff wurden als Anstifter in contumaciam zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

New-York, 10. Mai. Der „Times" wird aus Buenos Ayres gemeldet, Präsident Pellegrini habe erklärt, nach seiner festen Ueberzeugung würden die Staatseinnahmen des ersten Halbjahres den ganzen Ertrag von 1891 übersteigen.

Dem „Herald" wird aus Caracas (Venezuela) gemeldet, daß bei Lafteques ein Kampf zwischen 400 Mann Regierungstruppen, welche eine Abtheilung Ingenieure begleiteten, und 300 Insurgenten stattgefunden habe. Letztere hätten sich unter Verlust von etwa 100 Todten und Verwundeten zurückgezogen, während der Verlust der Regierungstruppen auf 26 Todte und 13 Verwundete angegeben werde.

Baden.

Karlsruhe, 10. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem außerordentlichen Professor Dr. Paul Jannasch von Deutsch-Offig die etatmäßige Amtsstelle eines außerordentlichen Professors der Chemie an der Universität Heidelberg zu übertragen.

Karlsruhe, 10. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr besuchte Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm. Um ½11 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Seiner Majestät zu Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm und geleiteten Allerhöchstdenselben sodann in den Hof des Proviantamts zur Besichtigung des dort aufgestellten transportablen Lazareths des praktischen Arztes Dr. Gutsch und des Apothekers Löblein. Hier wurde der König von dem Kommandanten Generalmajor v. Broesigke, dem Korps- und Generalarzt Dr. Giler, dem Militär-Intendanten, Wirklichen Geh. Kriegsrath Genz, dem praktischen Arzt Dr. Gutsch und dem Apotheker Löblein empfangen. Die Besichtigung dauerte bis ½1 Uhr und nahm das wärmste Interesse des Königs in Anspruch. Darnach besuchten die Höchsten Herrschaften das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, wo Höchstdieselben von den Geheimen Räthen Freiherren v. Reck und Sachs, sowie den Aerzten der Anstalt empfangen wurden. Seine Majestät widmete dieser Anstalt das liebevollste Interesse und besichtigte dieselbe eingehend. Hierauf folgten kurze Besuche in der Sammlung der Kunstgewerbeschule, bei Professor Schäfleder und in dem Atelier des Fräulein Strehmeier, sowie bei einigen Künstlern in der neuen Kunstschule. Um 2 Uhr fand im Großherzoglichen Schlosse Dejeuner mit dem gesammten Hofstaat statt, an welchem die Frau Gräfin Rhena, sowie unter anderen Personen der königlich preußische Gesandte von Eisendecher, der Staatsminister Dr. Turban, der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, und der Geheimrath Dr. Nokk theilnahmen. Um 4 Uhr 28 Minuten begleiteten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Seine Majestät den König zum Hauptbahnhof, wo Höchstdieselben sich von Seiner Majestät verabschiedeten. Der König reist heute bis Luzern und überschreitet morgen den St. Gotthard, um sich zunächst nach Oberitalien zu begeben.

Abends nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die regelmäßigen Vorträge entgegen.

Karlsruhe, 9. Mai. Das „Verordnungsblatt" Nr. 22 der großh. bad. Zolldirektion enthält: Die Zollbehandlung der Verschnittweine und Moste betreffend. Die Ausbildung für den Finanzverwaltungsdienst betreffend. Titelverleihungen. Ordensverleihungen. Medaillenverleihungen. Personalnachrichten. Todesfall.

Karlsruhe, 9. Mai. Das Verordnungsblatt Nr. 11 der großh. badischen Steuerdirektion enthält: Die Ausbildung für den Finanzverwaltungsdienst betreffend; die Steuererhebung im Monat Mai 1892 betreffend; Ordens- und Medaillenverleihungen; Personalnachrichten.

Karlsruhe, 10. Mai. Das Verordnungsblatt Nr. 5 des großh. Oberschulraths enthält: Landesherrliche Entschließungen. Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Die Großherzog-Friedrich-Jubiläumsstiftung betr. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: Den Besuch der Mittelschulen im Schuljahr 1890/91 betr. Den Stand der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse für das Jahr 1891 betr. — Bekanntmachungen des großh. Oberschulraths: Die Ausbildung von Lehrern in den neueren Fremdsprachen betr. Die Personalzulagen der Volksschulhauptlehrer betr. Die Aufnahme von Aspirantinnen in das Lehrerinnenseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift in Karlsruhe betr. Die Abgangsprüfung am Lehrerseminar II zu Karlsruhe für 1892 betr. Die Abgangsprüfung am Lehrerseminar zu Meersburg für 1892 betr. — Die Dienstprüfung am Lehrerseminar zu Meersburg für 1892 betr. Die Entwickelung von Lehrmitteln betr. — Dienstnachrichten. — Diensterledigungen. — Todesfälle.

* **Karlsruhe,** 11. Mai. Die „Bad. Landesztg." meint, ihre sachlichen Darlegungen über die Haltung des Centrums bei der Berathung der preußischen Berggesetznovelle, die sie nach der „Nat.-lib. Korr." zum Ausdruck gebracht, habe die ultramontane Presse wieder in arge Wuth versetzt. Der „Bad. Beob.", so fährt sie dann wörtlich fort, schimpft als Ableger der Berliner „Germania" natürlich am meisten und im Sinne derselben; er beweist damit aber nur, daß die Ausführungen gesessen und das Richtige getroffen haben." Ohne uns auf die letztere Verlegenheitsphrase weiter einzulassen, wollen wir die „Bad. Landesztg." nur fragen, mit welchen Worten der „Bad. Beob." denn in dem betr. Artikel „geschimpft" habe. Der einzige Ausdruck, der gemeint sein kann, ist der von den ebenso gehässigen wie unwahren und lächerlichen Vorwürfen, welche gegen das Centrum erhoben worden seien. Was ist das aber gegen die Ausdrucksweise der „Bad. Landesztg."? Wenn das letztere Blatt dann den „Beob." einen Ableger der „Germania" nennt, so ist das schon mehr naiv zu nennen, da äußerst selten ein Artikel aus der „Germ." in den „Beob." herübergenommen wird. Aber auch recht unglücklich ist die Bemerkung, da sie die Frage nahelegt, wessen Ableger die „Bad. Landesztg." ist. So ziemlich jeder Artikel, der unter ihrem Redaktionsstern erscheint, ist einer andern Zeitung, der „Köln.", der National-, der „Allg.", oder sonst entnommen, einen Leitartikel der Redaktion haben wir seit Jahr und Tag noch nicht gefunden, es müßte denn ein Bericht über eine Versammlung sein. Was die „Badische Landeszeitung" versteht, ist — das Schimpfen. Und dafür wollen wir gleich den Beweis erdringen. Vor einigen Tagen schrieb das Blatt wörtlich: „Die ganze ultramontane Preßmeute läßt wieder einmal auf besonderes Kommando in allen Tonarten dreist und gottesfürchtig gegen unser Blatt los, weil wir es gewagt haben, in unserem Jubiläumsgedicht statt der von manchen Leuten beliebten Schönfärberei die Wahrheit zu sagen und die Buben, die anläßlich der regierungsfeitigen Erklärungen in der Kammer in der ultramontanen Presse unser Land und seine Regierung auf bisher unerhörte Weise beschimpft haben, beim richtigen Namen zu nennen. Die schwarze Gesellschaft ist dabei in der glücklichen Lage, auf die gleichfalls bubenhaften Schimpfereien des unter der Leitung des Herrn Oberamtsrichter von Stockhorner stehenden feudal-ultramontanen Blättchens hinzuweisen, das sich bekanntlich keine Gelegenheit entgehen läßt, den Anschauungen von Anstand und Gesittung in größter Weise in's Gesicht zu schlagen und mit echt jesuitischer Beflissenheit fortgesetzt das schmutzige Handwerk politischer Ehrabschneiderei zu betreiben." U. s. w. Und ein Blatt das solche Ausfälle bringt, beschwert sich über den Ton anderer Organe. — Was die „Landesztg." dann nach der „Nat.-lib. Korr." als Vertheidigung der gegen die Socialpolitik des Centrums erhobenen Vorwürfe weiter sagt, verlohnt eine Entgegnung durchaus nicht.

* **Karlsruhe,** 11. Mai. Der Präsident der Zweiten Kammer wies in heutiger Sitzung darauf hin, daß nun allmälig das Ende des Landtages herannahe und forderte die Herren Berichterstatter auf, ihre Arbeiten zu beschleunigen, damit auch der Ersten Kammer noch hinreichend Zeit bliebe, auch ihrerseits die in diesem Hause verabschiedeten Gegenstände erledigen zu können.

Karlsruhe, 10. Mai. Im Auftrag der Regierung begeben sich, der „Bad. Korr." zufolge, demnächst unter Führung Rehler's Rebbauern nach Württemberg zum Studium der dortigen Winzergenossenschaften. Der Landwirthschaftsrath tritt erstmals am 23. Mai zusammen.

Karlsruhe, 9. Mai. Zur Ausbildung von Lehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen wird gegenwärtig hier ein Uebungskurs gehalten, an welchem 22 Lehrer aus verschiedenen Theilen des Landes sich betheiligen. Dieselben erhalten Unterricht im Fach-, gewerblichen, perspektivischen und Freihandzeichnen, in Schattenlehre und Projektionszeichnen, ferner in Wirthschaftslehre: kaufmännischer u. gewerblicher Buchführung, Konto-Korrent, Kalkulation, Korrespondenz, Handels- und Wechselrecht. Die meisten Theilnehmer haben sich bereits eine entsprechende Vorbildung erworben.

Karlsruhe, 10. Mai. Aus Lehrerkreisen geht der „Bad. Schulzeitung" folgende Mittheilung zu: Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind von Seiten des großh. Oberschulraths bereits die nöthigen Einleitungen getroffen worden, um das neue Gesetz, sobald dasselbe die Zustimmung der Ersten Kammer erhalten haben wird, zum Vollzug zu bringen. Insbesondere soll bereits an eine Anzahl von Hauptlehrern, welche dermalen noch im Genuß von Güternutzungen oder Naturalien (Kompetenzen an Holz, Wein, Früchten) sich befinden, auf Grund der Vorschrift in § 134 des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Elementarunterrichtsgesetzes die Aufforderung ergangen sein, darüber sich zu erklären, ob sie auch fernerhin im Genuß der mit ihrer Schulstelle verbundenen Naturaleinkommenstheile verbleiben, oder aber mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, d. i. vom 1. Mai d. J. an, auf dieselben verzichten, d. h. sie an die Gemeinde abtreten wollen. Der betreffenden Aufforderung ist eine ausführliche Belehrung beigefügt über die Folgen, welche an die Abgabe dieser Erklärung nach der einen oder anderen Richtung hin sich knüpfen, auch ist eine Berechnung beigelegt darüber, wie hoch der Gehalt des betreffenden Lehrers für den Fall der Beibehaltung der Naturaleinkommenstheile und wie hoch derselbe für den Fall des Verzichts sich belaufen würde.

Karlsruhe, 10. Mai. Im preußischen Abgeordnetenhause vollzog sich am 2. d. M. eine Berathung, deren erhebender Eindruck, so schreibt die „Landpost", über die Grenze Preußens und Norddeutschlands hinauswirken wird. Es handelte sich um den Gesetzentwurf über die Verlegung der Landes-Buß- und Bettage auf einen und denselben Tag. Heereman (Centrum) anerkannte mit Freuden, daß der Entwurf den Wünschen der Katholiken sehr entgegenkomme. Die Bischöfe haben die Bereitwilligkeit erklärt, beim päpstlichen Stuhl den Antrag zu stellen, es möge der bisherige Feiertag aufgehoben und auf den nun zu bestimmenden Buß- und Bettag ein anderer Feiertag gelegt werden und das Centrum stelle sich auf gleichem Standpunkt. Kultusminister Bosse betont, daß die Regierung den größten Werth auf das Zustandekommen des Gesetzentwurfes lege und begrüßt es als etwas Erfreuliches, daß die Bischöfe sich bereit erklärt hätten, in diesem Sinne beim päpstlichen Stuhle zu wirken. Auch Benda (natl.) schloß sich diesem Ausspruche an, weist auf die in gleicher Richtung gehenden Wünsche der Generalsynode und Eisenacher Konferenz hin und erhoffte einstimmige Annahme des Entwurfs. Mit Recht konnte Stöcker als Sprecher der Konservativen, indem er deren einstimmige Zustimmung in Aussicht stellte, hervorheben, daß in der allgemeinen Einigung ein schönes kirchlich-nationales Moment liege. Möge sein Wunsch, daß es gelingen möge, auch mit denjenigen Kirchen, die sich noch nicht angeschlossen haben — den Süddeutschen, welche den Bußtag nicht an einem Wochentage zu feiern gewohnt sind — eine Einigung herbeizuführen. — Schulz-Lupitz (freikons.) hatte aus wirthschaftlichen Gründen ursprünglich diese Frage der Verlegung angeregt; erfreulich ist es, daß sie über diesen Gesichtspunkt hinaus zu einer so schönen Einigung führte.)

Aus Baden, 8. Mai. Ordensverleihungen, schreibt der „Götterbote aus dem Schwabenlande", sind in erster Reihe Gnadensachen, unterliegen also keiner Kritik. Dennoch ressortiren sie von einer bestimmten Behörde, der Ordenskanzlei, und sind, wie sich dies von selbst versteht, in ein gewisses System, in eine Stufenleiter gebracht. Nun läßt es sich gewiß nicht vermeiden, daß, wo so viele Hoffnungen erfüllt werden, auch manche Enttäuschungen entstehen, da wo der erhoffte Orden ausbleibt. Wohl aber ließe sich in höherem Maße als dies jetzt geschieht, vermeiden, daß ein Dekorirter sich durch den erhaltenen Orden eher verletzt, als erfreut fühlt. Wer die letzte große Ordensverleihung genau ansieht, wird unschwer erkennen, daß namentlich die Verleihung des Zähringer Löwenordens 2. Kl. des richtigen Systemes entbehrt. Er wird an Männer verliehen, die sich nach Stellung und Alter dadurch nicht mehr ausgezeichnet finden können und er wird ferner in einer Berufsgruppirung verliehen, die in den weitesten Kreisen Befremden erregt hat. Diese wenigen Zeilen haben nur den Zweck, zu einer Durchsicht der bezüglichen Grundsätze die Anregung zu geben. Der Ordensträger über den Orden, den ein Dritter erhielt, ist eine unheilbare Krankheit; dem Aerger über den Orden, den man selbst erhält, kann durch ein gutes Verleihungssystem vorgebeugt werden.

⊙ **Tauberbischofsheim,** 10. Mai. Bei den vielen Eisenbahnschmerzen, die gegenwärtig im Landtag zum Ausdruck gebracht werden, erscheint es wohl begreiflich, wenn sich auch bei uns solche Schmerzen fühlbar machen. Unsere Wünsche nach einer Bahn wurden zwar durch die jüngsten Kammerverhandlungen nicht erst wach gerufen, denn sie sind schon alt, aber sie wurden doch etwas aufgefrischt und durch die Thatsache, daß sie ihrer Natur nach berechtigter und begründeter erscheinen, als die von Offenburg nach Seckach. Der Hauptplatz unserer Gegend ist bekanntlich Würzburg, allein der Eisenbahnweg ist bereits doppelt so lang, als der Landweg und dazu kommt noch der Aufenthalt in Lauda, ebenso fährt die Bahn nach Mosbach-Heidelberg sehr im Bogen herum. Eine direkte Linie von Würzburg über Tauberbischofsheim—Hardheim mit Anschluß in Walldürn, an die Linie Walldürn—Seckach würde die beiden Hauptplätze Würzburg—Heidelberg einander ziemlich näher bringen und eine fruchtbare Gegend dem Verkehr erschließen. Vom volkswirthschaftlichem Standpunkt betrachtet, ist dieser Plan vollständig gerechtfertigt, wenn die Rentabilität der Bahn auch fraglich erscheinen könnte, allein letztere kommt nach der sehr richtigen Ansicht der Volksvertretung weniger in Betracht, wenn das volkswirthschaftliche Interesse eine Bahn erheischt und dies ist hier mehr als sonstwo der Fall. Zunächst wünscht man nur die Verbindung von hier aus mit der Walldürn—Seckacher Linie hergestellt, um den Verkehr nach Baden zu erleichtern. In dieser Absicht hat am Sonntag in Hardheim eine Sitzung des sogenannten Betreibungskomitees zur Erbauung einer Eisenbahn von hier zum Anschlusse an die Seckach—Walldürner Bahn stattgefunden. An derselben haben alle für diese Bahn interessirten Gemeinden durch ihre Bürgermeister und Komiteemitglieder theilgenommen. Von hier wohnten der Besprechung an Herr Bürgermeister Kachel, Herr Stadtrath Ries und ein Komiteemitglied. Herr Bürgermeister Kachel wurde einstimmig als Vorstand des Betreibungskomitees gewählt. Damit geht die Leitung genannter Bahnbetreibung an unsere Stadt über, und wird nun neues Leben und nachhaltige Betriebung dieser für unsere Stadt hochwichtigen Angelegenheit kommen und hoffen wir, auf dem nächsten Landtag mit einem bestimmten Projekt vor die Kammer treten zu können.

Karl Hörth †.

Schon wieder hat das Erzbischöfliche Bauamt Freiburg einen höchst schmerzlichen Verlust zu beklagen. Welch' ein ungeahntes Geschick, daß Hörth dem verstorbenen Bauinspektor Baer in so kurzer Frist im Tode folgen mußte! Wie Baer, so ist auch Hörth in voller Manneskraft aus seiner Thätigkeit herausgerissen worden.

Karl Hörth ist in Bühl im Jahre 1850 geboren. Seinen Fachunterricht genoß er an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe, welchen er wegen Betheiligung am Feldzug 1870—71 unterbrechen mußte.

Nach vorzüglich bestandener Diplomprüfung bestand seine erste praktische Thätigkeit in der Ausarbeitung der Entwürfe zu dem Gräfl. Douglas'schen Palast in der Stephanienstraße zu Karlsruhe, wobei er in konstruktiver und ästhetischer Beziehung sein künstlerisches Wissen und Können dokumentirte. Mit großer Pünktlichkeit und Umsicht leitete er von Anfang bis zu Ende die Ausführung dieses großartigen, monumentalen Bauwerks. Darauf erhielt er eine Anstellung in Baden-Baden bei Baumeister Belzer, wo er auch auf dem Gebiete des Villenbau's fruchtbare Thätigkeit entwickelte. Hiernach kehrte er in seine Vaterstadt Bühl zurück, woselbst er sich an verschiedenen Konkurrenzentwürfen für Kirchen betheiligte.

Von dieser Zeit an hatte Hörth sich mit großem Fleiß und liebevoller Hingabe der kirchlichen Baukunst gewidmet. Daß er dafür großes Talent entfaltete, beweist sein erstes Werk, welches er auf diesem Gebiete erstellte, es ist die Friedhofkapelle in Bühl, eine kleine in wohldurchdachten Verhältnissen ausgeführte Centralanlage mit Kuppelbau. Weil Hörth nunmehr ausschließlich sich auf diesen Zweig der Baukunst verlegen wollte, hatte er die ihm von Bauinspektor Baer angetragene Stelle eines ersten Architekten angenommen, welche er bis zu Baer's Tode bekleidete. Von da an war Hörth selbst mit der Dienstführung des Erzbischöflichen Bauamt's betraut.

Wir dürfen nicht vergessen, daß Hörth sich namentlich auch in der Umgegend seiner Vaterstadt großer Anhänglichkeit und vollsten Vertrauens erfreute, wodurch ihm in privater Eigenschaft Aufträge für mehrere Kirchenbauprojekte zu Theil wurden. So erbaute er die Filialkirche in Greffern und die dreischiffige Pfarrkirche in Bimbach. Beide Werke, stilvoll und mit großem Sachverständniß durchgeführt, sichern ihm die Anerkennung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seiner Fachgenossen sowohl, als der Gemeinden, welchen er seine Kräfte widmete.

Von ihm stammt auch der Entwurf zu dem Hieber'schen Wohnhaus in der Schillerstraße zu Freiburg, dessen Fassade in gothischen Formen gehalten, ein charakteristisches monumentales Ansehen gewährt. Der Rahmen dieser Skizze gestattet es nicht, eingehender seine Bauten zu besprechen.

Hörth war ein uneigennütziger, selbstloser, charaktervoller Mann, der mit strenger Gewissenhaftigkeit in seinem Berufe und Hintansetzung jeglicher persönlicher Verdienste, schlichtes Wesen und bescheidenes Auftreten in seinem Umgang zu verbinden wußte, wodurch er sich die Liebe und Achtung aller, die mit ihm in Berührung kamen, erworben.

Mitten in seinem angestrengten, umfangreichen Wirken wurde er von einer schlimmen Krankheit überfallen, die eine 8 Tage anhaltende völlige Bewußtlosigkeit im Gefolge hatte und der er schließlich erlag.

Seine Leiche hatte man Sonntag früh nach seiner Vaterstadt Bühl überführt, woselbst er neben der Friedhofkapelle, die er gebaut hatte, zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Eine große Anzahl Leidtragender, darunter Vertreter einiger Stellen von Freiburg, sowie Abordnungen jener Gemeinden, deren Kirchen er ausgeführt, gaben seiner sterblichen Hülle das letzte Geleit. Außerdem ließen es sich eine Anzahl seiner Freunde aus Freiburg nicht nehmen, sich daran zu betheiligen.

Die Einsegnung der Leiche nahm Herr Geistl. Rath Dekan Lender von Sasbach unter Assistenz von 4 Geistlichen vor. Ersterer sprach am Grabe einen ergreifenden Nachruf, worin er der großen Verdienste Hörths um die katholische Kirche, insbesondere im Landkapitel Ottersweier, sowie in seiner Vaterstadt gedachte. Möge, so schloß der Herr Dekan seine Worte, Gott der Allmächtige dem Verstorbenen seine Verdienste damit belohnen, daß er ihn eingehen läßt in die ewige Glorie.

Seine Freunde, welche ihn stets verehrten und schätzten, werden den Verblichenen in treuem, ehrenvollem Gedächtnisse behalten. K.

Personalnachrichten.

Großh. Zollverwaltung.

Versetzt wurde: Karl Abele, Grenzkontroleur in Thengen, nach Stühlingen, Albert Siefer, Grenzkontroleur in Stühlingen, nach Thengen, Karl Dienst, Steuerkontroleur in Mannheim, nach Lahr, Friedrich Baumann, Hauptamtsassistent in Karlsruhe, nach Mannheim und mit Versehung einer Steuerkontroleurstelle daselbst betraut, Friedrich Hall, Hauptamtsassistent in Basel, nach Singen, Th. Spengler, Hauptamtsassistent in Singen, nach Karlsruhe, Th. Sanberger, Grenzaufseher in Sipplingen, nach Konstanz, Hermann Widmaier, Grenzaufseher in Konstanz, nach Gottmadingen, Karl Friedrich Schlemmer, Grenzaufseher in Basel, nach Sipplingen, Gerv. Sandmann, Grenzaufseher in Inzlingen, nach Basel, Karl Roßmann, Grenzaufseher in Unteruhldingen, nach Inzlingen.

Gestorben ist: Rudolf Wörner, Steuerkontroleur in Lahr am 15. April.

Es wurde verliehen:

a. die 18jährige Dienstauszeichnung:

Johann Fischer, Revisionsaufseher in Mannheim, Christian Streib, Rübenzuckersteueraufseher in Mannheim, Karl Horsch, Schiffsbegleiter in Mannheim, Valentin Engelhardt, Hafenaufseher in Mannheim, Ludw. Hock, Hafenaufseher in Mannheim, Theobald Ries, Hafenaufseher in Mannheim, Konstantin Kremp, Postenführer St.-Nr. 135 in Kadelburg, Florian Seiler, Grenzaufseher St.-Nr. 376 in Riedern, Stefan Jägel, Grenzaufseher St.-Nr. 541 in Meersburg;

b. die 12jährige Dienstauszeichnung:

Martin Kempf, Revisionsaufseher in Mannheim, Melchior Schwarz, Revisionsaufseher in Mannheim, Philipp Beisel, Revisionsaufseher in Schwetzingen, Georg Adam Ziegelmüller, Salzsteueraufseher in Rappenau, Wilhelm Kirner, Rübenzuckersteueraufseher in Waghäusel, Adam Kuch, Hafenaufseher in Mannheim, Karl Friedrich Benz, Hafenaufseher in Mannheim, Augustin Bierlotz, Hafenaufseher in Mannheim, Magnus Schieß, Postenführer St.-Nr. 49 in Basel, Alexander Uhl, Postenführer St.-Nr. 134 in Schusterinsel, Franz Karl Ruf, Grenzaufseher St.-Nr. 492 in Basel, Karl Adolf Weber, Grenzaufseher St.-Nr. 452 in Leopoldshöhe, Josef Daniel Ritter, Postenführer St.-Nr. 180 in Stadenhausen, Heinrich Haas, Postenführer St.-Nr. 560 in Wallach, Berthold König, Postenführer St.-Nr. 499 in Murg, Dionys Dörr, Grenzaufseher St.-Nr. 105 in Hauenstein, Lorenz Seeger, Grenzaufseher St.-Nr. 481 in Beuggen, Richard Brunner, Postenführer St.-Nr. 158 in Hohentengen, Leopold Lorenz Weber, Grenzaufseher St.-Nr. 117 in Reckingen, Joh. Jos. Gehrig, Grenzaufseher St.-Nr. 498 in Stühlingen, Martin Schöndienst, Grenzaufseher St.-Nr. 498 in Eberfingen, Albert Frank, Postenführer St.-Nr. 489 in Nordhalden, Andreas Sutter, Postenführer St.-Nr. 261 in Bohlingen, Emil Stern, Postenführer St.-Nr. 245 in Moos, Clemens Heitz, Grenzaufseher St.-Nr. 76 in Gailingen, Samuel Lauber, Grenzaufseher St.-Nr. 504 in Moos, Bernhard Müller, Grenzaufseher St.-Nr. 410 in Bohlingen, Karl Isele, Postenführer St.-Nr. 404 in Petershausen, Wilhelm Finck, Postenführer St.-Nr. 401 in Dingelsdorf, Thaddäus Marzner, Postenführer St.-Nr. 298 in Hagenau, Emil Pfrengle, Postenführer St.-Nr. 500 in Immenstaad, Leonh. Hilpert, Grenzaufseher St.-Nr. 63 in Litzelstetten, Athan. Jörger, Grenzaufseher St.-Nr. 472 in Immenstaad, Benj. Edelmann, Grenzaufseher St.-Nr. 125 in Petershausen, Konst. Senger, Grenzaufseher St.-Nr. 482 in Petershausen, Josef Weber, Grenzaufseher St.-Nr. 480 in Konstanz.

Versetzt wurden: Karl Kaiser, Gendarm, von Hügelsheim nach Iffezheim; Paul Schmoll, Wachtmeister, von Boxberg nach Adelsheim; Stefan Fäßler, Wachtmeister, von Mosbach nach Boxberg; Johann Fischer, Wachtmeister, von Meimen nach Mosbach; die Gendarmen: Ludwig Huber von Neckargemünd nach Meimen, Karl Keck von Heidelberg nach Neckargemünd, Albert Wölfle von Gubigheim nach Tauberbischofsheim, Mathias Bucher von Tauberbischofsheim nach Gubigheim, Joh. Rösch von Eppingen nach Fahrenbach, Franz Pfeifer von Buchen nach Eppingen, Friedr. Wilh. Metzger von Mannheim nach Buchen, Friedrich Otto Dange von Mannheim nach Gernsbach, Robert Krüger von Karlsruhe nach Gernsbach.

Volksschulwesen.

Diensnachrichten.

A. Mittel- und Gewerbeschulen, Lehrerbildungsanstalten 2c.

1. Versetzungen:

Die Lehramtspraktikanten: Alfred Beuttel, als Volontär an das Gymnasium in Offenburg, Hermann Bohn, als Volontär an das Gymnasium in Mannheim. Wilhelm Cahn, als Volontär an das Gymnasium in Offenburg. Eduard Fertig, wieder als Volontär an die Höhere Bürgerschule in Buchen. Gg. Meixner, als Volontär an die Realschule in Mannheim. Adolf Menz, als Volontär an die Realschule in Mannheim. Daniel Weiß, als Volontär an die Realschule in Mannheim.

2. Verfügbar geworden:

Dr. Wilhelm Friedrich Scharf, Lehramtspraktikant, bisher zur Stellvertretung an der Höheren Bürgerschule in Müllheim.

B. Volksschulen.

1. Versetzungen und Ernennungen.

Richard Eckert, Hilfslehrer in Höhefeld, als Hilfslehrer nach Gemmingen. Emil Egner, Unterlehrer in Konstanz, als Schulverwalter nach Furtwangen. Ferdinand Kappes, Hilfslehrer in Eigeltingen, als Unterlehrer nach Stetten a. k. M. Johann Mutscheller, Unterlehrer in Stetten a. k. M., als Unterlehrer nach Konstanz. Marie Sax, Unterlehrerin in Feudenheim, als Hilfslehrerin nach Mannheim. Karl Uhl, Hilfslehrer in Nußbach, als Schulverwalter nach Prinzbach. Josef Zimmermann, Schulverwalter in Prinzbach, als Schulverwalter nach Niederschopfheim. Bernhard Müller, nicht nach Walzfeld.

2. Auf Ansuchen der Stelle enthoben:

Philipp Müller, Hilfslehrer in Unteralpfen.

3. Gestorben:

Amalie Klett, Hauptlehrerin in Mannheim.

Badischer Landtag.

⊕ Karlsruhe, 10. Mai.

74. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung 9¼ Uhr.

Am Ministertisch: Kultusminister Nokk, Staatsrath Eisenlohr, Ministerialdirektor Seubert und Ministerialrath Heß.

Haus und Tribünen mäßig besucht.

Der Sekretär verkündigt den Eingang zweier Bittschriften.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident den Eingang der Wahlakten des an Stelle des verstorbenen Abg. H. Fischer in Freiburg gewählten Herrn Anwalt Neumann mit und übergibt sie der Wahlprüfungskommission zur sofortigen Prüfung. Währenddessen wird die Sitzung auf etwa 10 Minuten unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragt

Abg. Wilckens als Berichterstatter Namens der Wahlprüfungsabtheilung die Wahl für unbeanstandet zu erklären.

Dem Antrag wird entsprochen.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten tritt das Haus in die Tagesordnung ein und zwar zunächst in die Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Anforderung von Dienstwohnungen.

Berichterstatter ist

Abg. Hoffmann: Die Budgetkommission ist mit der Gewährung der in dem Staatsvoranschlag und in Nachträgen angeforderten Dienstwohnungen einverstanden. Auch erklärt sie ihr Einverständniß damit, daß die in der Anforderung bezeichneten Wohnungen wegen des Mangels staatlicher Gebäude auf Kosten der Staatskasse angemiethet werden und stellt den Antrag: „die Dienstwohnungen nach Maßgabe der Anforderungen zu genehmigen."

Ferner hält es die Kommission für wünschenswerth, die von dem letzten Landtag ertheilte Genehmigung in einer den thatsächlichen Bedürfnissen entsprechenden Weise zu erweitern und stellt in Uebereinstimmung mit der Großh. Regierung folgenden Antrag: „Frei werdende Dienstwohnungen können auch an Beamte anderer als derjenigen Kategorien vergeben werden, denen sie nach dem Budget zukommen sollen, vorausgesetzt, daß die Wohnung der Berufsstellung jener Beamten entspricht und die Zahl der budgetmäßig für den betreffenden Verwaltungszweig genehmigten Dienstwohnungen im Ganzen nicht überschritten wird."

Sie weist noch darauf hin, daß die bisherige Bestimmung, wonach der Beamte, dem die frei werdende Wohnung überwiesen wird, der gleichen Ortsklasse angehören muß, entbehrlich erscheint, da ein anderer Fall praktisch nicht wohl vorkommen wird.

Beide Anträge werden einstimmig genehmigt. Zum Schluß stellt die Kommission noch den Antrag, an die Großh. Regierung das Ersuchen zu richten, vor Aufstellung des nächsten Budgets die Grundsätze, welche den Anforderungen für Dienstwohnungen in den einzelnen Spezialbudgets zu Grunde zu legen sind, einheitlich zu regeln und dem entsprechend die Anforderungen für Dienstwohnungen in das Budget einzustellen.

Auch diesem Antrag wird entsprochen.

Abg. Friderich erstattet Bericht über den zweiten Punkt der Tagesordnung, d. i. den Gesetzentwurf, die Ergänzung der Gehaltsordnung betreffend.

Die Kommission stellt den Antrag:

„Dem vorliegenden Gesetz mit seinem einzigen Artikel mit der einen Aenderung, welche dahin geht, die im Gehaltstarif unter K Ordnungs-Ziffer 11 neu aufgeführte Amtsstelle einer Wirthschafterin bei der Obstbauschule unter K 11 zu streichen und unter K Ordn.-Ziffer 20 mit einem Anfangsgehalt von 800 M. und einem Höchstgehalt von 1250 M. zuzustimmen."

Zum dritten Punkt der Tagesordnung, Budget des großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Unterrichtswesen, Volksschulen, ergreift das Wort

Abg. Strübe und bemerkt, er halte es für zweckmäßig, daß es den Gemeinden gestattet werde, ihre Beiträge für die Lehrergehalte in Bauschsummen oder in Vierteljahresraten an die Staatskasse abzuliefern.

Oberschulrathsdirektor Joos erwidert, daß die nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen und beabsichtigt sei, die Gemeindebeiträge in Vierteljahresraten zu erheben.

Abg. Fieser bittet, dahin wirken zu wollen, daß den Lehrern ihr Gehalt pro Mai nicht zu spät ausbezahlt werde.

Oberschulrathsdirektor Joos sagt dies zu.

Es werden dann für die Volksschulen genehmigt: für das Jahr 1892 3,320,145 M., für das Jahr 1893 4,386,960 M., für jedes der beiden Budgetjahre durchschnittlich 3,853,552 M., darunter 8335 M. als künftig wegfallend zu bewilligen.

Wenn hiernach die Gesammtausgabe des Staates für die Volksschule von seitherigen 926,990 M. für die Budgetperiode des Jahres 1892/93, abzüglich der Wenigerausgabe von 385,678 M. (§§ 45 bis 50 und § 59) sich durchschnittlich für jedes der beiden Budgetjahre um 2,926,562 M. steigert, so ist darauf hinzuweisen, daß von diesem Mehraufwand nach dem Budget unter Einnahmen nach dem neuen Gesetz durch den in die Staatskasse zu zahlenden Antheil der Gemeinden am Aufwand für die Bezüge der Volksschullehrer im Tarif der in die Staatskasse fließenden Schulgeldbeiträge ein Theil des Aufwandes im Betrage von 2,768,327 M. gedeckt ist, so daß der reine Mehraufwand für jedes Jahr der ersten Budgetperiode sich in der Budgethauptabtheilung 3 (Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts) auf den Betrag von 158,235 M. jährlich beschränkt.

Zu diesem Mehraufwand sind aber noch hinzuzurechnen die auf Hauptabtheilung 5 (Finanzministerium) Titel 9 der Ausgaben (Ruhegehalte und Hinterbliebenenversorgung) übertragenen Ausgaben, die durch die Wittwenkassenbeiträge der Lehrer und durch die Erträgnisse des Vermögens der Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse, welches der Beamtenwittwenkasse einverleibt wird, nicht gedeckt sind. Auch wird der Gesammtaufwand für die Volksschulen bis zur Erreichung des Beharrungszustandes sich in den nächsten Budgetperioden fortgesetzt bis zur Höhe von mehr als 1 Million steigern. (Schluß folgt.)

Kleine badische Chronik.

⊕ Ettlingen, 10. Mai. Am Sonntag Vormittag machte der hiesige Centrumsverein einen Ausflug nach Hügelsheim, um unserem früheren Seelsorger, Herrn Pfarrer Kraus, einen Besuch abzustatten. Der Verein nahm am Gottesdienst theil, den sein Sängerchor durch Vorträge zweier Lieder verherrlichte, nach dem Gottesdienst wurde im Gasthaus zur „Sonne" das Mittagessen eingenommen und in gemüthlicher Unterhaltung bis zum Abend verblieben, wo die Rückreise angetreten wurde. Alle Mitglieder waren erfreut, mit ihrem ehemaligen beliebten Seelsorger wieder einmal einige vergnügte Stunden verlebt zu haben.

Aus Ettlingen, 8. Mai. Heute Nachmittag fand die feierliche Einweihung des vom Schwarzwaldverein auf dem Steinig bei Schluttenbach (400 Meter über dem Meer) errichteten Aussichtsgerüstes statt. Der Vorlage brachte um halb 3 Uhr eine wahre Völkerwanderung, die unter Vorantritt der Artilleriekapelle gegen Schluttenbach zog. Das überaus freundlich gelegene Dörfchen hatte Ehrenpforten errichtet, Flaggen- und Guirlandenschmuck angelegt, die Festtheilnehmer wurden durch den Bürgermeister und Gemeinderath am Eingang in's Dorf begrüßt, von den Bergen ertönten Böllerschüsse in's friedliche Thal. Die eigentliche Einweihungsfeier erfolgte programmmäßig mit Begrüßung der Gäste, Gesang des Vereins „Frohsinn", Uebergabe durch den Baumeister an den Schwarzwaldverein und durch diesen an die Gemeinde, Festrede mit einem Toast auf den Protektor des Schwarzwaldvereins, Großherzog Friedrich, zu dessen Ehre der Thurm Jubiläumsthurm getauft wurde. Reges Leben herrschte in dem kleinen Dörfchen Schluttenbach, das so viele Leute noch nicht gesehen haben dürfte. Ein gemeinschaftliches Abendessen im „Hirsch" hierselbst beschloß die einfache, aber sinnige Feier.

Mannheim, 6. Mai. Eine Soldatenmißhandlung, die in weiteren Kreisen hier großes Aufsehen erregt, wurde, laut „Straßb. Post", von dem Feldwebel der 1. Kompagnie des hiesigen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 verübt. Nach der gestern stattgehabten Kompagnievorstellung, welche zur höchsten Zufriedenheit des Vorgesetzten verlaufen war, hatte beim Sammeln der Rekrut Karg von hier das Gewehr auf den Schultern. Dieser Umstand, welcher zudem völlig belanglos ist, da beim Sammeln jeder sein Gewehr tragen kann wie er will, versetzte den Feldwebel der Kompagnie in heftige Aufregung. Derselbe sprang mit den Worten: „Mußt Du Dein Gewehr abnehmen, Du Biest", auf Karg zu und brachte ihm mit seinem Degen einen tiefen Stich in die Kniekehle bei, so daß der Mißhandelte in Folge starken Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach und in das Militärlazareth gebracht werden mußte. Vor 4 Wochen hat sich der nämliche Feldwebel schon eine ähnliche Mißhandlung zu Schulden kommen lassen, damals jedoch wurde die Sache vertuscht.

Kirchenmusikalisches.

Freiburg, 27. April. Bei der feierlichen Erstkommunion, welche für die Schülerinnen des katholischen Instituts dahier am weißen Sonntag in der Konviktskirche abgehalten wurde, hatte Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit, eine sehr schöne zweistimmige lateinische Messe zu hören, die auf ihn und, wie er auch von Andern gehört, allseits den besten Eindruck gemacht. Sie wurde unter Leitung des Komponisten von einem zweistimmigen Frauenchor jugendlicher Dilettantinen trefflich ausgeführt und verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Freilich ist dieselbe bis jetzt noch nicht im Druck erschienen, wird aber, wie ihm mitgetheilt wurde, in der nächsten Zeit erscheinen. Es ist eine Komposition des hiesigen Dom-Choralisten J. B. Männer, welcher sich durch verschiedene Publikationen in der musikalischen Welt bereits einen guten Namen erworben hat. Wenn auch nicht Musiker von Fach, glaubt Schreiber doch sein Urtheil dahin abgeben zu dürfen, daß diese Messe als eine kirchlich korrekte, musikalisch recht ansprechende und wirkungsvolle bezeichnet werden muß. Ein kompetenter Beurtheiler, dem dieselbe zur Durchsicht vorgelegen, Herr Inspektor M. Haller in Regensburg, hat sie als „eine gute, leichtsangbare und wohlklingende Komposition" bezeichnet, „welche von Frauenklöstern, Töchterinstituten und Damengesangvereinen gerne gesungen werden wird". — Auch für Landchöre, denen es oft an den nöthigen Tenor- und Baßstimmen fehlt, dürfte diese Messe eine willkommene Gabe sein.

Wie verlautet, beabsichtigt Herr Männer auch noch andere Kompositionen (Marienlieder, Segensgesänge und eucharistische Piecen) in der nächsten Zeit im Druck erscheinen zu lassen und wurden ihm dieselben von Herrn Haller, dem sie gleichfalls zur Durchsicht vorlagen, mit dem Bemerken zurückgesandt, „daß dieselben, sehr praktisch und gut gefertigt, sicherlich freudig begrüßt werden." Den Cäcilienvereinen dürfte durch diese Hinweisung auf die demnächst erscheinenden Männer'schen Werke ein Dienst erwiesen sein.

(Bereits sind oben genannte Marienlieder bei Herder, Freiburg, erschienen und von Piel und Schweitzer bestens recensirt worden. Dieselben sind für zwei- und dreistimmigen Frauenchor komponirt und darum eine hochwillkommene Gabe für den Monat Mai. S. Inserat in Nr. 104 II. dieses Blattes.

Lokales.

Karlsruhe, 11. Mai.

— **Der katholische Kirchenmusikverein** (St. Stefan) hält heute Abend im Nebenzimmer der „Eintracht" seine statutengemäße Hauptversammlung ab, wozu der wichtigen Verhandlungsgegenstände wegen zahlreiche Betheiligung der aktiven Mitglieder geboten erscheint. Da die Wahl des Gesammtvorstandes diesmal durch Stimmzettel vorgenommen werden wird, so möchten wir im Interesse des Vereins dringend bitten, die vorgeschlagenen Herren, welche den Verein auf jede Weise zu fördern und zu heben bestrebt sein werden, einstimmig zu wählen.

— **An der Technischen Hochschule** werden im laufenden Sommersemester unter Anderem folgende Vorträge gehalten: von Herrn Professor Dr. Rosenberg in Vertretung des Geh. Raths Dr. Lübke über die Geschichte der etruskischen, römischen und altchristlichen Kunst wöchentlich am Montag von 5—7 Uhr, von Herrn Professor Bücher über Finanzwissenschaft Montag, Mittwoch und Donnerstag von 4—5 Uhr, über Agrar- und Forstpolitik Dienstag und Freitag von 4—5 Uhr, von Herrn Geh. Oberregierungsrath Dr. Schenkel über gewerbliche und sociale Gesetzgebung Dienstag, Donnerstag und Freitags Morgens von 7—8 Uhr, von Herrn Rechtsanwalt Dr. Süpfle über die Verfassung des Deutschen Reiches Mittwoch Abend von 6—7 Uhr, von Herrn Professor Dr. Böhtlingk über die Geschichte Amerikas Montag und Donnerstag von 4—5 Uhr, über Lessing Dienstag und Freitag von 4—5 Uhr. Etwaige Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Technischen Hochschule entgegen.

— **Luisenschule.** Wie verlautet wird heute Nachmittag der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, die hiesige Luisenschule besichtigen.

— **Bürgermeisterei.** Ueber die Vertheilung der bürgermeisterlichen Arbeiten bemerkt ein hiesiger Korrespondent des „Schwäb. Merk.": „Krämer soll seinen bisherigen Dienstkreis, bürgerliche Rechtspflege und Armenpflege, beibehalten und einige weitere Referate dazu übernehmen, wogegen Oberbürgermeister Schnetzler in den Dienstkreis des verstorbenen Herrn Lauter, also namentlich in das gesammte Bauwesen eintritt und die Schulkommission beibehält. Die bisher in seiner Hand befindlichen juristischen Zweige der Gemeindeverwaltung würden alsdann auf den zweiten Bürgermeister übergehen, für den sich auch sonst noch genug zu thun vorfinden wird. Mit dieser Geschäftsvertheilung hat sich der Oberbürgermeister einverstanden erklärt und die Stadtverordneten haben den darauf gegründeten Wahlvorschlag ohne Widerspruch gutgeheißen. Die Stadtverordneten wünschen dringend, daß der Oberbürgermeister thunlichst von den mehr mechanischen Bureauarbeiten entlastet werde, damit er im Stande ist, die Lebensinteressen der Stadt zu verfolgen. Wahrscheinlich wird man zu diesem Ende das Hoch- und das Tiefbauamt etwas selbstständiger stellen.

— **Der Männerhilfsverein** hielt Sonntag Früh acht Uhr auf dem großen Exerzierplatze seine Schlußübung ab. Die Ausbildung der Truppe lag in den Händen des Herrn Hofgärtners und Hauptmannes der Landwehr, Gräbener, die ärztlichen Unterweisungen wurden durch Assistenzarzt Dr. Diehr gegeben. Generalarzt Eilert nahm die Inspektion vor, worauf die Uebungen begannen, die alle vortrefflich eingeübt und geleitet, durch ihre Sicherheit und Exaktität in der Behandlung Verwundeter den besten Eindruck machten. Es wohnten der Uebung bei Namens des Landeshilfsvereins vom Rothen Kreuze Geh. Rath Hebting, Namens der Stadt die Stadträthe Kandt und Ludwig, Vertreter der Feuerwehr, Aerzte 2c. 2c., sowie sonst noch schaulustiges Publikum an.

— **Der Militärverein** feierte am Samstag Abend in der Brauerei Bischoff, ein Jubiläumsfest zweier seiner bewährten Mitglieder. Fünfzig Jahre lang dem Staate treue Diener und noch rüstig und gesund, saßen die Jubilare Expeditor Kramer und Kassendiener Hauswirth in Mitten ihrer Kameraden, welche die Festlichkeit ihnen zu Ehren veranstaltet hatten. Herr L. Käppele sprach einen von Herrn Hessenauer jun. verfaßten Prolog, der die Verdienste der Gefeierten in beredten Worten pries; an mannigfaltiger Abwechslung reich verlief der Abend, an welchen sich des andern Morgens eine neue Ueberraschung schloß, da die Vereinigung hiesiger Kanoniere eine Deputation absandte, welche in den Wohnungen der Beiden, Herrn Kramer, einen schönen Humpen in Form einer Granate und Herrn Hauswirth ein Weinservice überreichte.

— **An Sommertheatern** wird es in der bevorstehenden Saison nicht fehlen; im Stadtgartentheater wird das in Baden-Baden so beliebte „Süddeutsche Hoftheater-Ensemble" unter Leitung des Herrn Direktors A. Prasch vom Stadttheater in Straßburg i. E. Vorstellungen geben, welche sich auf Schauspiele, feine Salonstücke und Lustspiele beziehen. Das Kolosseum verwandelt sich in ein Sommertheater, in welchem unter Leitung des seitherigen Direktors des Lahrer Stadttheaters, Herrn Artmann, Lustspiele, Schwänke und Possen aufgeführt werden sollen, und wenn wir recht berichtet sind, wird vor dem Mühlburger Thore im „Kaisergarten", in welchem Herr Bierbrauer Printz ein veritables Sommertheater errichten ließ, von derselben Truppe, die voriges Jahr so viel Erfolg hatte, gemimt werden. Und da sage noch Einer, die Zeiten seien schlecht!

* **In Ehlbeck-Wolfingers Menagerie,** welche am Festhalleplatz aufgestellt, war am letzten Sonntag, eine förmliche Völkerwanderung. Ganze Ströme von Menschen gingen von und zur Menagerie. Statt der angekündigten 2 Vorstellungen um 4 und 7 Uhr mußten 6 gegeben werden und alle waren ausverkauft. Der Andrang war so gewaltig, wie wir selten in Karlsruhe etwas gesehen haben, ein Beweis, daß unser Publikum sich betheiligt, wenn es sich um etwas Reelles und Interessantes handelt. Die Menagerie von Ehlbeck und Wolfinger ist unstreitig die größte, die wir bis jetzt hier in Karlsruhe gesehen haben, aber um jede Einzelheiten der interessanten Thiere zu beschreiben, reicht der Raum unseres Blattes nicht aus. Von Käfig zu Käfig sieht man nur Prachtexemplare, besonders das Berberlöwenpaar ist unseres Erachtens einzig dastehend. Die Leistungen der Thierbändiger sind etwas nervenerregend. Das Löwenreiten des Thierbändigers Martin und die wilde afrikanische Löwenjagd des Thierbändigers Entres sind kühne Leistungen; auch Fräulein Sofie mit ihrer Hyänengruppe ist sensationell, und was dem Ganzen die Krone aufsetzt, das ist die musterhafte Sauberkeit. Man kann sich stundenlang in dieser Menagerie aufhalten, ohne von unangenehmem Geruch, wie es in solchen Etablissements vorzukommen pflegt, belästigt zu werden. Schließlich können wir nicht unterlassen, noch die interessante Gruppe, welche gegenwärtig von einem hiesigen Maler gemalt wird, zu erwähnen: das ist die Hündin, die Mutterstelle für einen jungen Löwen einnimmt. Trotz des Vereines gegen Haus- und Straßenbettel befindet sich daselbst ein Bettler, Jolie, der Riesenelephant. Es ist ein interessanter Anblick, wie das Massenpublikum, besonders die Jugend, sich um ihn schaart, um denselben zu füttern. Mit seinen Späherungen sieht Jolie nach allen Seiten hin, von wo eine Liebesgabe kommt, wo sich nur eine Hand bewegt, ist er mit dem Rüssel da und im Nu ist das ihm Gereichte verschwunden. Wir können den Besuch auf's Gewissenhafteste empfehlen und werden nochmals darüber zu berichten Veranlassung haben.

-d **Liebermann v. Sonnenberg** hält Donnerstag Abend 8 Uhr auf Veranlassung des hiesigen antisemitischen Vereins im unteren Saale des „Café Nowack" einen Vortrag. Wenn sich auch Herr Süßkind aus Mannheim wieder einfinden sollte, der im letzten Jahre beim gleichen Anlaß nebst einigen verlauten Sozzi ziemlich unzart an die Luft gesetzt wurde, dürfte es wieder eine recht interessante Versammlung absetzen. Wie verlautet, wird sich auch Herr Dr. Rübt an der Diskussion betheiligen.

— **Todesfall.** Ein tüchtiges Mitglied unseres Hoforchesters, der Cellist Richter, ist im Alter von 32 Jahren in Sachsen einem Lungenleiden erlegen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Mai. Der ungarische Handelsminister Dr. Wekerle wurde vom Kaiser empfangen und mit der Leitung des ungarischen Handelsministeriums betraut. Er kehrte bereits nach Budapest zurück. — Der österreichische Handelsminister Marquis de Bacquehem wird sich zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß des ungarischen Handelsministers Baroß nach Budapest begeben.

Brüssel, 11. Mai. (Kammer.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlung genehmigte die Kammer mit 110 gegen 13 Stimmen und 6 Stimmenthaltungen den Artikel einer revidirten Verfassung, wodurch Belgien in neun Provinzen eingetheilt wird und mit 78 gegen 48 Stimmen den Artikel 26, wodurch das königliche Referendum eingeführt wird, wobei Woeste erklärte, die Rechte stimme Letzterem nur unter Vorbehalt zu. Die Revision des Artikels 34 betreffend die Wahlprüfungen der Kammermitglieder wurde mit 120 gegen 11 Stimmen verworfen, Artikel 36, betreffend die obligatorische Wiederwahl der zu Ministern ernannten Kammermitglieder, wurde mit 78 gegen 32 Stimmen angenommen. Der Verfassungsartikel, betreffend die Zahl der Senatoren endlich, wurde mit 68 gegen 47 Stimmen, der Artikel über das Recht des Thronerben auf den Sitz im Senat mit 87 gegen 19 Stimmen und der Artikel betreffend Heirathen der Prinzen des Königshauses mit 103 gegen 2 Stimmen angenommen, auch der Artikel über die Thronfolge wurde in die Revision einbezogen.

Petersburg, 10. Mai. Der Reichsrath nahm die neue Städteordnung an, in der den Juden das Wahlrecht verliehen wird. — Nachrichten des Finanzministeriums zufolge ist der Stand des Winterkorns in Polen, Baltien, dem Nordwestgebiet und Südwestgebiet, in Mittelrußland, der Krim, dem Kaukasus günstig; theilweise jedoch unbefriedigend in Cherson, etwas besser in Jekaterinoslaw, Poltava und dem Dongebiete. In Nordrußland und Ostrußland ist die Wintersaat meistens noch unaufgegangen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Mannheim, 9. Mai. (Fettviehmarkt.) Es waren beigetrieben: 33 Stück Ochsen, 465 Stück Schmalvieh, 16 Stück Farren, 76 Stück Kälber, 127 Stück Schweine, 27 Stück Milchkühe, 7 Stück Schafe. Die Preise stellten sich per 100 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 140——, 2. Qual. 136—— Mk., Schmalvieh 1. Qual. 130——, 2. Qual. 122—— Mk., Farren 1. Qual. 108——, 2. Qual. 104—— Mk., Kälber 1. Qual. 150——, 2. Qual. 140 bis — Mk., Schweine 1. Qual. 120——, 2. Qual. 114—— Mk., Milchkühe 450—175 Mk., Durchschnittspreis 275 Mk., Schafe per Stück 30—— Mk. Zusammen 691 Stück.

Offenburg, 7. April. (Frucht- und Marktpreise.) Weizen per 2 Ctr. 21.35 Mk., Halbweizen 19.75 Mk., Kern 18.50 Mk., Hafer 15.25 Mk., Gerste 15.25 Mk., Welschkorn —.— Mk.

Frankfurt, 10. Mai. Wiewohl heute an ungünstigen Gerüchten kein Mangel herrschte, so war doch, laut „Fr. J.“, die Grundstimmung der Börse eine feste und im Ganzen war der Eindruck einer inneren Kräftigung unverkennbar. Die in London zum Durchbruch gekommene Kauflust für „exotische“ Werthe erweist sich als dauerhaft und sie trat in solchem Maße hervor, daß auch auf die übrigen Gebiete ein Abglanz gefallen ist. In Folge der ungünstigen Nachrichten über die portugiesischen Anleiheverhandlungen zeigte sich anfangs Verkaufsneigung für portugiesische Papiere; im weiteren Verlauf konnte sich der Kurs jedoch wieder befestigen. Am Montanmarkte war die Haltung bei Eröffnung des Verkehrs eine recht günstige und die Preise besserten sich etwas, büßten aber schließlich in Folge Gewinnrealisationen von der erzielten Erholung etwas ein. Bankaktien schwankend. Oesterreichische Bahnen lagen eher schwach. Graz-Köflacher ermatteten 9 1/2 Gulden. Schweizer Bahnen ruhig.

Nürnberg, 7. Mai. (Hopfenbericht.) Der Verkehr in der heute beendeten Woche hat eine wesentliche Einschränkung erfahren, da die Käufe für Ausfuhr aufgehört haben. Demungeachtet vollzogen sich die geringfügigen Umsätze zu den bisherigen sehr festen Preisen. Der Wochenumsatz beziffert sich auf etwa 300 Ballen. Es wurden bezahlt: Markthopfen 138—145 Mk., Hallertauer 145—148 Mk., Württemberger 145—150 Mk., Spalter Land 150—155 Mk.

Hamburg, 10. Mai. Kaffee good aver. Santos per Mai 64—, per Juni 62 1/2, per Juli 61 3/4, per August 61 1/2, per September 61 1/4, per Oktober 61—, per November 60 3/4, per Dezember 60 1/2, per Januar 60—, per Februar 60—, per April 60—. — Rübenzucker: I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg, per Mai 12.82 1/2, per Aug. 13.20—, per Oktober 12.60—, per Dez. 12.50.

Bremen, 10. Mai. Petroleum. Raff. Standard white l. 5.75. — Schmalz 35.—. — Baumwolle State Upland middling loco 38.50, desgl. I. Basis middling per Mai 38.25, per Juni 38.25.

Antwerpen, 10. Mai. Petroleum. Raff. disp. 13 3/4, per Mai 13 3/4, per Juni 13 3/4, vier letzte Monate 13 3/4. — Häute 1442 Stück verkauft. — Wolle 30 B. verkauft. — Rübenzucker disponible per Mai 32 3/4, per Juni-Juli-Aug. 32 3/4, drei letzte Monate 30 3/4. — Schmalz (Wilcox) 79—79 1/2.

Antwerpen, 10. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen amerik. 19 3/4—20 1/2.

Antwerpen, 10. Mai. Kaffee. Santos good aver. per Mai 86.—, per September 79.75, per Dezember 78.50, per März 78.—.

Stadt Paris 500 Fr.-Loose vom Jahre 1875. Ziehung am 3. Mai. Auszahlung am 25. Mai 1892. Hauptpreise: Nr. 71925 100,000 Fr. Nr. 141285 50,000 Fr. Nr. 219360 231178 406979 je 10,000 Fr. Nr. 98891 135793 290743 345650 je 5000 Fr. Nr. 14362 28960 65124 73084 74252 98360 108290 166292 175007 210165 239675 243740 268810 271863 290845 294146 336162 381898 391702 395497 405105 407962 408791 486405 488538 je 1000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 500 Fr. (Ohne Gewähr.)

Panama 400 Fr.-Loose vom Jahre 1888/89. Ziehung am 15. April. Auszahlung am 16. Mai 1892. Hauptpreise: Nr. 630031 500,000 Fr. Nr. 630444 100,000 Fr. Nr. 1300661 1546981 je 10,000 Fr. Nr. 256984 1634624 je 5000 Fr. Nr. 29738 159703 386664 1158014 1619503 je 2000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 1000 Fr. (Ohne Gewähr.)

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebot: 9. Mai. Christian Zendler von Möglingen, Schmied hier, mit Bertha Rohe von Fahrenbach.

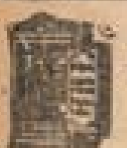
Eheschließungen: 10. Mai. Friedrich Bolanz von Oberweiler, Metzger hier, mit Anna Göb von Mannheim. — Gustav Lang von Rußheim, Steueraufseher in Eppingen, mit Margaretha Emilie Schilling von Gerchsheim. — Albert Bumiller von Scheibenhardt, Kaufmann in Scheibenhardt, mit Anna Ziegler von Eichtersheim.

Geburten: 3. Mai. Emilie Klara, Vater Jakob Bruner, Monteur. — 4. Mai. Olga Emma, Vater Franz Zerr, Schlosser. — 7. Mai. Elsa Frieda Margaretha, Vater Andreas Schulz, Hilfsschaffner. — Johanna Karolina, Vater Karl Dörich, Former. — 8. Mai. Karl August, Vater August Stolz, Mechaniker. — Josef, Vater Josef Immel, Maschinenarbeiter. — 9. Mai. August Wilhelm Adolf, Vater Adolf Wacker, Maschinenmeister. — 10. Mai. Lydia Emma, Vater Leopold Böber, Taglöhner.

Todesfall: 9. Mai. Gottl. Bürklin, Hauptlehrer a. D., ein Wittwer, alt 71 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Josef Hecht, Spezereihändler, 62 J.
Immenstadt: Genefeva Ganther, geb. Duttle, 75 1/2 J.
Langenau: Anton Perlmann, 79 J.
Niederschopfheim: Josefa Eggs, Adlerwirths Tochter, 16 J.
Säckingen: Paulina Müller, geb. Stocker, 45 J.
Ueberlingen: Josefa Böhler.
Müllheim: Hubert Feederle, Bezirksarzt und Medizinalrath, 61 J.



Kassenschränke
in nur bester Qualität bei
Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 83
Erbprinzenstr. 2.

Möbel-Magazin
und
Ausstattungs-Geschäft
von
L. Stapf,
8 Herrenstraße 8,
Eigene Werkstätte. — Billige Preise.
empfiehlt sein Lager in **Kasten-** und **Polster Möbeln** in nur guter Qualität zu billigen Preisen.
Lieferungen **ganzer Aussteuern**, Anfertigen nach Zeichnung in kurzer Zeit.
Das **Aufpoliren** u. **Repariren** von Möbeln, sowie das Aufmachen von Vorhängen, das Umarbeiten von Polstermöbeln prompt und billigst.
NB. Lieferungen nach Auswärts. Verpackung frei. 40.12

Eisschränke

Eigenes Fabrikat. — Billigste Preise.
bewährtester Konstruktion, auch mit Kühlung von oben, unter Garantie.
Louis Anselment,
Karlsruhe, Zähringerstraße 59.
Man verlange Preislisten. 20.8

Aechten
Linoleum-Fußboden-Glanzlack
in den bekannten 8 brillanten Farben Nr. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27 und 28 offerirt zu billigsten Preisen
Julius Dehn,
Drogen- und Farben-Handlung,
55 Zähringerstraße 55,
Fernsprech-Anschluß Nr. 201.
NB. Anstrichbüchelchen wie Muster der fertigen Böde gratis zu Diensten. 30 2

Bodega.
Frühstücksstube.
Kaiser-Passage 22/24.
Glasweiser Ausschank
fst. Süd-Weine.
Verkauf einzelner Flaschen.
Geöffnet von früh 7 bis Abends 11 Uhr.
10.3 Hübsche Lokalitäten.
Aufmerksame Bedienung.

Geschäfts-Verkauf.
Eine bestrenommirte **Gastwirthschaft** mit Realrecht, bestehend aus mehreren Fremdenzimmern mit Wasserleitung und Badezimmer, großem Wein- und Lagerkeller, nebst Obst- und Gemüsegarten, wozu noch 12 Morgen der besten Aecker und Wiesen gehören, wird sofort, besonderer Verhältnisse wegen, unter günstigen Zahlungsbedingungen an einen kath. Geschäftsmann oder Familie zu verkaufen gesucht. Das Anwesen ist in einem der schönsten fremden- und verkehrsreichsten Thäler des südlichen bad. Schwarzwaldes gelegen. — Nur Selbstreflektirende woll'n sich unter Chiffre **U 6107 1a** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe wenden.

Ein jg. penf. Hauptlehrer sucht passende Stelle oder Beschäftigung als Privatlehrer, Hauslehrer, Organist, auf ein Comptoir 2c. Offerten befördert unter **Nr. 96** die Expedition dieses Blattes.

Cigarrenarbeiter-Gesuch.
Tüchtige, gewandte **Roller**, sowie **Wickelmacher** werden in eine auswärtige Fabrik gesucht. Anträg. nebst Zeugnissen erbeten unter **Nr. 95** an die Expedition dieses Blattes.

Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag, den 12. Mai. 65. Ab.-Vorst. **Die Großstadtluft.** Schwank in vier Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr.

Staatslexikon. Herausgegeben im Auftrage der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland durch Dr. Adolf Bruder.
Erscheint in Heften von 5 Bogen, oder in Bänden von je etwa 50 Bogen, bezw. in Halbbänden von etwa 25 Bogen. Preis für das Heft M. 1.50, für den Halbband M. 7.50, für den Band M. 15. — Verlag von Herder in Freiburg.
Das soeben ausgegebene 17. Heft enthält u. a. folgende Artikel: Frankreich (Ed. Franz), Frauenemancipation (Korrenberg), Freihafen (Lentner), Freiheit (v. Hertling), Freizügigkeit (Karl Bachem), Fremdenrecht (Lentner), Friede (Lentner), Friede, ewiger, und Friedensgesellschaften (Schultheis), Fürst, fürstliches Haus (Kämpfe), Gallicanismus (Schwane), Garantien, staatsrechtliche (Reich), Gast- und Schankwirthschaften (v. Salis-Soglio), Gebühren (v. Hueme), Gefängnißwesen (Julius Bachem), Gehorsam, staatsbürgerlicher (Biederlack S. J.), Gemeinde (Karl Bachem).

Kreuzweg-Stationen
nach den besten Kompositionen von Führich, Fortner etc. empfiehlt Unterzeichneter:
a) in **Oel gemalt** (sehr dauerhafte Leinwand):

I.	Grösse 220	Ctm. hoch mit Rahmen	M. 1100
II.	180		900
III.	150		700
IV.	135		550
V.	115		420
VI.	95		300

b) **Kreuzwege in Oelfarbendruck:**
(für die Feuchtigkeit präparirt)

I.	Grösse 150	Ctm. hoch mit Rahmen	M. 260
II.	105		200
III.	90		130
IV.	70		100

Die Breite ist etwas über 2/3 der Höhe. Die Rahmen können auf Wunsch in Gold oder Naturalcheshalz stilgerecht, einfach oder reich verziert geliefert werden.
Abzahlungen in jedem Betrage bewilligt. Probetafeln, Kataloge und Rahmenzeichnungen auf Verlangen franko zugesandt.
Meine Oelfarbendruckbilder sind in Oel angemalt, auf sehr kräftige Leinwand gespannt, und sind mit einer erprobten Masse überzogen, welche jeder Feuchtigkeit trotzt. Keine andere Firma hat dieses Verfahren, und sind daher auch jene Bilder für Kirchen nicht haltbar.
Geehrten Aufträgen entgegensehend hochachtungsvollst
BERZ, Maler, München, Schellingstrasse 37.

Atteste.
Die uns zur Prüfung vorgelegten Stationsbilder des Malers Herrn Berz haben uns in ihrer künstlerischen Ausführung vollständig befriedigt und können zur Anschaffung empfohlen werden.
Erzbischöfl. Bauamt Freiburg (Baden).
Das erzbischöfl. Bauamt hat nach Prüfung Ihrer Probe mir die Erlaubniss zur Anschaffung eines Kreuzwegs ertheilt, und bezeuge auch noch öffentlich, dass der ganze Kreuzweg (auch die Einrahmung) zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurden, auch Kunstkritiker haben sich sehr lobend darüber ausgesprochen.
Allfeld bei Mosbach (Baden). *Stephan, Pfarrer.*
Durch die hohe Gnade Ihrer Durchl. Prinzessin Am. zu Fürstenberg wurden der hiesigen Pfarrkirche die Kreuzweg-Stationen geschenkt, welche Herr Berz in gelungenster Weise ausführte, und durch dieses reelle Verfahren bestens zu empfehlen ist.
Röhrenbach (Baden). *Kurz, Pfarrer.*
In gleicher Weise sprachen ihre vollste Zufriedenheit aus, auch hinsichtlich des billigen Preises für gelieferte Stationen, die hochw. Herren Herbold, Pfarrer, Unterschüpf; Vogt, Pfarrer, Hondingen; Harold, Pfarrer, Schlüchtern etc. etc. 9

Bad- und Luftkurort Kirnhalden
im badischen Schwarzwald.
900 Fuß über dem Meere. Eisenbahnstation Kenzingen.
Reizende, geschützte Lage inmitten üppiger Buchen- und Tannenwaldungen. Kräftige Bergluft, angenehme Ausflüge; schöne Gartenanlagen. Das Anwesen ist durch Neubau bedeutend vergrößert und allen Anforderungen genügend. Bade-Einrichtung entsprechend den jetzigen Heilverfahren, Mineral-, Fichtennadel-, Sool- und Salzbäder, elektrische und Dampfbäder, Douchen. Milch- und Molkenkuren. — Kur- und Speisesaal, Billard-, Musik- und Lesezimmer. Kegelbahn. Jagd und Fischerei. **Pension** 5 bis 6 Mark incl. Zimmer. Familienwohnungen billigst. — Saisondauer Mai bis Oktober. Im Mai, Juni und September ermäßigte Pensionspreise. Arzt, Post und Telegraph im Hause. Telephonverbindung mit Kenzingen. Auf Bestellung Wagen an der Bahn.
Prospekte und nähere Auskunft ertheilt **der Besitzer J. Gauss.**

Wiener Schuhwaaren-Lager
S. Illig,
Kaiserstraße 199a,
Ecke der Waldstraße,
empfiehlt sein großes Lager in **allen Arten Schuhwaaren** in nur bester und gediegenster Waare zu den billigsten, aber festen Preisen:
Herren-Zug- und **Schnürstiefel** in prima Kalb-, Rind-, Chevreaux- und Lackleder, einfach- und doppelsohlig, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 6.50 an,
Herren-Zug- und **Schnürschuhe** in verschiedenen Sorten,
Herren-Jagdschnürstiefel, garantirt wasserdicht, bestes Fabrikat, von M. 12.— an,
Damen-Zug-, Knopf- und **Schnürstiefel** in allen Lederarten, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 4.50 an,
Damen-Knopf- und **Schnürschuhe** von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten,
Knaben-, Mädchen- und **Kinder-Stiefel** und **Schuhe.**
Große Auswahl in **Pantoffeln** und **Schlappen.**
Gummischuhe, Turnschuhe, Gamaschen, Socke, Alderkme, Schuhlöffel, Knöpfe, Stiefel-An- und **Auszieher** u. s. w. 17
Reparaturen aller Art werden sofort gut und billigst besorgt.
Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Ausverkauf.
Wegen vollständiger 5.1
Geschäfts-Aufgabe
setze ich mein **Kurz-, Weiß- und Wollwaarenlager** einem Ausverkaufe aus und verkaufe sämmtliche Waaren **theils zum, theils unter Selbstkostenpreis.**
Wilh. Rupp,
Kaiserstraße 135, beim Marktplatz.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

I. Karlsruher Hut-Bazar,
Josef Goldfarb,
32 Kriegstraße 32, gegenüber dem Hauptbahnhof, neben Hotel National und Bahnhof-Hotel.
Herren-Filzhüte, das Neueste, in allen Farben und Formen, größte Auswahl,
jeder Hut **2.50 Mk.** jeder Hut.
Knaben-Hüte 1.50 bis 2 Mk. die feinsten.
Sonnen- und Regenschirme von 2.50 Mk. bis zu den feinsten.
Feste Preise. Reelle Bedienung.

Bilder- und Spiegelrahmenfabrik
von
Anton Jägel,
38 Spitalstraße 38, am Spitalplatz.
empfiehlt sich im Einrahmen von Bildern aller Art bei solider Ausführung und billigster Preisberechnung. **Große Auswahl fertiger Spiegel** in allen Größen und Preislagen. **Bilder vom einfachsten bis zum feinsten Kunstblatt mit und ohne Rahmen. Reichhaltige Auswahl in Photographie-Rahmen, Kruzifixe und Haussegen.** 10.4
Besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in **Bilder-Rahmen-Leisten** aller denkbarer Sorten zum Wiederverarbeiten und empfehle solche in Stangen zum billigsten Fabrikpreis.
Anfertigung von Vergolderarbeiten und Neuvergolden alter Rahmen billigst.

Auf dem Ausstellungsplatze in Karlsruhe.
Ehlbeck & Wolfinger's
Welt-Menagerie.
Europa's unbedingt größte ambulante Ausstellung wilder Thiere.

Eröffnung Sonntag, den 8. Mai. Täglich 2 Vorstellungen, um 4 Uhr Nachm. u. 7 Uhr Abds. Gleichzeitig Hauptfütterung sämmtl. Raubthiere.
16 Löwen, Tiger, Panther, 6 St. Eisbären u. s. w. — **Preise der Plätze:** I. Pl. 1 Mk., II. Pl. 60 Pf., III. Pl. 30 Pf.
Achtungsvoll
Die Direktion.
Pferde zum Schlachten werden angekauft.

LOOSE
zum
Offenburger Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt,
Ziehung am 9. Juni,
à 2 Mk., auswärts 2.20 Mk. franko,
sind zu beziehen durch die
Expedition des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe.
NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Für Ausflügler! Die nahegelegene Gebirgswaldparthie Thurmberg-Rittnerthof-Hohenberg-Berghausen (**Gasthaus „zum Laub“**, Gartenwirthschaft), von da per Bahn zurück, bestens empfohlen.

K. A. K.
Heute, Donnerstag, den 12. ds., Abends 8 Uhr:
Gesangprobe,
zu der „besonderer Veranlassung“ wegen alle Sänger dringend eingeladen werden.
Der Gesangwart: Gärtner.

Notirungen der Frankfurter Börse
vom 6. Mai 1892.

	Staatspapiere.		
4 %	Deutsche Reichs-Anl. M.		106.80.70
3 1/2	„		99.80.
3	„		85.70.60
4	Preuss. Consols		106.70.
3 1/2	„		100 99 90
3	„		85 70.60
4	Bayer. Abl.-Rente	fl.	104 90.
4	Württ. Rente v. 85 u. 87 M.		105.4 90
4	Badische Obligationen fl.		103 20.10
4	„ v. 1886		105 90
4	Oest. St.-Sch. Gold Eisenb.		98 40.30
4	„ Goldrente	fl.	95,10.95
4 1/5	„ Silberr.		80.80.
4 1/5	„ Papier.		80.10.
4	Ungar. Goldrente		93 10.95
5	„ Papierrente		86 —.
4 1/2	Portugies. Staatsanl.		40.35.
4 1/2	„ Tabak-Anl.		75 40.
3	„ Ausl. (Kl.)		28.40.30
4	Russ. Gold-Anleihe		104.20.10
4	Span. ausl. Rente		62 50.
4	Italien. Rente		89.50.
5	Serbien, Goldrente		80.80.
5	Serbien, St. E. Hyp. Obg.		81 30
	Bank-Aktien.		
4 1/2 %	Deutsche Reichsbank		148 60.
4	Badische Bank		113 50.
4	Darmstädter Bank		—
5	Oest. Kreditb. (Ultimo)		270 9
4	Rhein.		118 70 50
4	Deutsche Bank		160 90.
4	Deutsche Union-Bank		74.—
	Inländisch vollbez. Eisenbahn-Aktien.		
4 %	Heidelberg-Speyer Thlr.		40.90.
4	Hessische Ludwigsb.		116 50.40
4	Ludwigsh.-Bexbach fl.		229 50.30
4 1/2	Pfälzer Maxbahn		140.90.
4	„ Nordbahn		111.90
	Ausländisch vollbez. Eisenbahn-Aktien.		
5 %	Albrecht ö. W. 200 fl.		72 75 1/2
5	Oest.-Ung. St. 500 Fr.		246 1/2
5	„ Nordwestb.	fl.	179 3/4
4	„ Lit. B. Elbthal		200 1/4
5	Schweiz. Centralb.	Fr.	128 70.90
4	Gotthardbahn		136 40 30
	Prioritäten.		
5 %	Albrecht ö. W. 300 fl.		—
5	„ in Gold 400 M.		106.—.
5	Oesterr. Südbahn		104.90
3	„ 1871		—
5	Ung.-Staatsb. 1878		108.90.
3	„ Staatsb. 1.—8. Em.		85.84 90
4	„ 9. Em.		83.10.
3	„ Ergänz.		82 10.
3	Prag-Dux-Eisenb. i. Gold		117.60 50
	Verzinsliche Anlehens-Loose.		
3 1/2 %	Preuss. 100 Thlr.		105.50
3 1/2	Köln-Mindener 100 Thlr.		133 50.
4	Bayerische 100 Thlr.		142.50.
4	Badische 100 Thlr.		136 90 80
4	Meining. Pfdbr. 100 Thlr.		127.80
4	Oldenburger 40 Thlr.		129.90 80
5	Oest. v. 1854 fl. W. 250 fl.		122.70.
5	„ v. 1860 fl. W. 500 fl.		125 80.
	Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
	Braunschweiger 20 Thlr.		104.45.80
	Augsburger 7 fl.		29.80.50
	Ansbacher 7 fl.		42 70.
	Meininger 7 fl.		27.60.
	Pappenheimer		23 40.
	Freiburger 15 Fr.		31.80.
	Mailänder 45 Fr.		42.—.
	„ 10 Fr.		18.90.
	Wechsel. K. S.		
	Amsterdam 100 fl.		169.90.
	Antwerpen 100 Fr.		81 05 81
	Schweiz 100 Fr		80.95
	Wien 100 fl. ö. W.		170 45
	Paris 100 Fr.		81 10 15
	London		20.42.
	Pfandbriefe.		
4 %	Rhein. Hypothekenbank		100 60.50
3 1/2	„		95.80
4	Bayer.		102 10.
4	Württemb.		102 10
	Verfallene Coupons.		
	Oesterr. Papier		170.45
	Amer. U. St.- u. E. B.		4.16 1/4
	Geldsorten.		
	20-Franken-Stücke		16.24 20
	„ in 1/2		16.23—19
	Dukaten		9.60—55
	„ al marco		9.69—65
	Engl. Sovereigns		20.41—36
	Russ. Imperials		16.70—65
	Gold-Dollars		4.20—18
	Reichsbank-Diskonto		3 %
	Frankfurter Bank-Diskonto		3 %